

# B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

10/2000

## Verwaiste Klassen drohen

- Die Ursachen des Lehrermangels sind kein Geheimnis
- Bildung & Politik: Kaltfront der Gleichgültigkeit
- Parteien zu aktuellen Bildungsfragen

## Heikle Schnittstelle

- Schule und Sozialarbeit müssen einander noch finden



Guten Schultag

«Lehrermangel!», rauscht es durch Blätterwald und Studios. Rund 600 Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich haben termingerecht ihre Kündigung deponiert; ähnliche Nachrichten kommen aus anderen Landesteilen. Als wäre das eine Neuigkeit und noch nie und nirgends zu erfahren gewesen, verkünden nun seriöse Medien ihrem Publikum, der Berufsstand müsse nicht nur steigenden Anforderungen genügen, sondern habe in den letzten Jahren auch einen erheblichen Verlust an Kaufkraft erlitten. Nachdem dies alles gründlich dargelegt war, meinte ein ansonsten zweifellos kompetenter Journalist (in einem Interview mit dem LCH-Zentralsekretär): «Dafür wird man als Lehrer doch mit reichlich Ferien entschädigt...»

Alle wissen, wie Schule funktioniert, weil alle schon mal eine besucht haben. Fast niemand weiss, wie Schule funktioniert, weil das Interesse an ihr nach Ende der Schulpflicht auf null sinkt und sich später allein auf den Fortschritt der eigenen Sprösslinge konzentriert. Beides ist sicher falsch. Richtig ist wohl, was Public-Relations-Experte Iwan Rickenbacher im April bei der Gründung des «Forums Schule» in Zürich sagte: «Mit Blick auf die Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung des Lehrberufes ist es unabdingbar, Ausbildung, Funktion und Leistungen von Lehrerinnen und Lehrern öffentlich bewusst zu machen.» Öffentlichkeit meint hier die «einfachen Leute» ebenso wie Politiker aller Stufen, die ins Klassenzimmer und in die Lohntüte hineinregieren.

Als hätten sie nicht genug um die Ohren, sollen also Lehrerinnen und Lehrer auch noch einem Heer von Ahnungslosen erklären, womit sie ihre Tage verbringen, und warum sie nicht uneingeschränkt zufrieden sind. Das macht vielen Mühe. Genau das ist aber nötig: mit Geduld und in nicht zu komplizierten Sätzen. In der Schweiz gibt es vielleicht ein halbes Dutzend Profi-Tennispielerinnen; 50 000 Lehrkräfte sind im LCH organisiert. Es geht nicht an, dass die Bevölkerung über die Situation der einen besser Bescheid weiss als über jene der andern. Berichte über die (mangelnde) Lobby der Bildung in diesem Heft.

Heinz Weber

### In eigener Sache

Über die Internetadresse «bildungschweiz.ch» können jetzt die Textbeiträge der Zeitschrift BILDUNG SCHWEIZ im Netz abgerufen werden. Die Homepage ist mit jener des LCH (www.lch.ch) verlinkt, so dass per Mausklick von einer zur anderen gewechselt werden kann. Auf www.lch.ch ist neu eine Suchfunktion verfügbar, durch die sich mittels einzelner Stichworte Texte und Rubriken auffinden lassen.

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-  
und Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 5 Berner Lehrkräfte erstreiten sich 51 Millionen
- 6 Sozialarbeit und Schule: Heikle Schnittstelle

### Schwerpunkt Bildung und Politik

- 8 Bildungspolitik in Bern: Kaltfront der Gleichgültigkeit
- 10 Parteien zu aktuellen Bildungsfragen
- 12 LCH-Meinung: Die Ursachen des Lehrermangels sind kein Geheimnis

### Aus dem LCH

- 15 Präsidentenkonferenz: «Einer muss die Übersicht behalten»
- 16 Kindergarten und Primarschule rücken zusammen

### Reportage

- 24 «Machen wir heute Akro?» – 40 Jahre Kinderzirkus Robinson

### Magazin

- 28 Nachrichten, Termine
- 29 «Pfeff ond Lisch» in Appenzell

### Bildungsnetz

- 31 Fein gemacht: Schulen mit vorbildlichem Internetauftritt

### Bildungsforum

- 37 Leserbrief

### Abbildung Schweiz

- 39 Junglehrerin Julia Anderhalden: Nicht fürs Leben eingespart

- 19 LCH-Dienstleistungen
- 30 Stellenanzeiger
- 37 Impressum

Titelfoto: Peter Larson

# Die Berner Lehrkräfte erstreiten sich 51 Millionen

**Urteil des Bundesgerichts: Einfrieren des Gehaltsaufstiegs durch die Kantonsregierung war unrechtmässig.**

«Lehrkräfte siegen auf der ganzen Linie» lautete der Titel über der Medienmitteilung des bernischen Berufsverbandes LEBE vom 4. Mai. «Mit grosser Genugtuung» habe man zur Kenntnis genommen, dass der Regierungsrat nach seiner Niederlage vor Bundesgericht bereit sei, die zurückbehaltenen Lohngehälter nachzuzahlen. Die Nachzahlungen belaufen sich auf 51 Millionen Franken, Sozialleistungen und Einkäufe in die Pensionskasse für die Schuljahre 98/99 und 99/00 inklusive.

Die Kantonsregierung hatte im Mai 1998 den Gehaltsaufstieg (Lohnerhöhung aufgrund der «Erfahrungsstufen») für die rund 15 000 Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Bern sistiert, mit dem Ziel, dadurch den Kantonshaushalt um fünf Millionen und die Gemeindebudgets um zehn Millionen Franken zu entlasten. Daraufhin beschwerte sich die Berufsorganisation (damals noch BLV) beim Bundesgericht, wurde von diesem aber an das bernische Verwaltungsgericht verwiesen.

## Ungenügende Rechtsgrundlage

Das Verwaltungsgericht stützte im Oktober 1999 den Regierungsentscheid und hielt die Sistierung des Gehaltsaufstiegs für rechtmässig. Dieses Urteil hat das Bundesgericht nun aufgehoben. Es habe damals keine genügende gesetzliche Grundlage für den «konkreten

Eingriff des Regierungsrates in das Gehaltsgefüge» gegeben, urteilte «Lausanne».

Der Regierungsrat lenkte nach dem Bundesgerichtsentscheid überraschend schnell ein und gab die Nachzahlung bekannt, die je hälftig vom Kanton und von den Gemeinden getragen wird. Bei LEBE hatte man sich auf zähe Verhandlungen eingestellt.

## Falsche Signale gesetzt

Trotz Siegeslaune ist für die Lehrkräfte noch längst nicht alles in Butter. Im LEBE-Communiqué wird darauf hingewiesen, dass der Regierungsrat vor zwei Jahren nicht nur unrechtmässig vorgegangen sei, sondern auch «falsche Signale gesetzt» habe: «In einem Umfeld, das durch schwerwiegende Veränderungen in Gesellschaft und Elternhaus immer schwierigere Bedingungen für die Heranwachsenden schafft, darf die gute Lehrerin, der gute Lehrer nicht einfach weggespart werden.»

Unmittelbar nach dem nun revidierten Entscheid vom Frühjahr 1998 habe der Regierungsrat die Sistierung des Gehaltsaufstiegs für das folgende Jahr durch eine Änderung des Lehreranstellungsdekrets legalisieren lassen, hält der Kantonalverband fest. Die Erhöhung der Pflichtstundenzahl werde ab August dieses Jahres den Druck auf Tausende von Lehrkräften zusätzlich erhöhen. hw.

## Die Welt wird zum Klassenzimmer

Bundesrat Pascal Couchepin hat alle Schweizer Jugendlichen und Schulen aufgerufen, mit Online-Projekten an den Netd@ys 2000 teilzunehmen. An der Pressekonferenz vom 16. Juni «chat-tete» der Volkswirtschaftsminister zudem live im Internet. Die diesjährigen Netd@ys stehen unter dem Motto «Die Welt wird zum Klassenzimmer». Bis im Herbst können Jugendliche und Schulen Projekte zu vier Themen einreichen: «Staatsbürgerschaft und Gesellschaft in der Cyberwelt», «Kulturelle Vielfalt und Identität in der Schweiz und in Europa», «Chancengleichheit und Kampf dem digitalen Analphabetismus» sowie «Digitale Kompetenz und neue Lernformen im Bildungsbereich». Höhepunkt der Netd@ys ist die gesamtschweizerische Aktionswoche vom 20. bis 27. November. Info: [www.netdays.ch](http://www.netdays.ch).

## Jura sagt sich von LEBE los

An einer ausserordentlichen Generalversammlung der SEJB (Société des Enseignantes et des Enseignants du Jura Bernois) beschlossen die Teilnehmenden, ihren Verband losgelöst von der Organisation der Lehrerschaft des Kantons Bern LEBE als eigenständigen Verein weiterzuführen. Laut LEBE-Präsident Robert Schoch kam der Entscheid «eher überraschend», nachdem der Kantonalverband für die Mitglieder aus dem Jura besondere Abmachungen getroffen und zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt hatte. Die französischsprachigen Lehrkräfte mussten sich nun entscheiden, ob sie in Zukunft Mitglieder von LEBE oder SEJB oder beider Organisationen sein wollen.

## Zürcher Forum Schule

Einen «auf breiter Basis abgestützten konstruktiven Bildungsdiskurs» will das neugegründete «Forum Schule» im Kanton Zürich führen. Dem Forum gehört eine Reihe von mit dem Bildungswesen befassten Organisationen an, darunter auch der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV). Dessen Präsidentin Charlotte Peter hielt bei der Gründung fest: «Um nachhaltig wirksame Reformen umzusetzen braucht es die Perspektive der verschiedenen Akteurinnen und Akteure im System Schule. Die Erfahrung der Lehrerinnen und Lehrer bietet hierbei die Möglichkeit, Reformvorschläge am Schulalltag zu spiegeln und so zu verhindern, dass realitätsferne Ideen den Bildungsauftrag der Volksschule schwächen.» hw.

## Politik für Kinder und mit ihnen

«Kinder sollen eine Stimme erhalten, die gehört wird. Eine Stimme, die es ihnen ermöglicht, auf ihre Bedürfnisse hinzuweisen und eine aktive Rolle in der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu übernehmen.» – So steht es im Editorial der neuen Zeitschrift «Kinderpolitik aktuell», die gemeinsam von pro juventute und dem Eidgenössischen Departement des Innern herausgegeben wird. Sie soll zwei bis drei Mal jährlich erscheinen. In der ersten Ausgabe spricht sich unter anderem Philosoph Hans Saner für das «Wahlalter Null» aus und das Berner Kinderbüro wird vorgestellt. Die Zeitschrift ist zu beziehen bei: pro juventute Zentralsekretariat, Abteilung Grundlagen, Seehofstrasse 15, 8032 Zürich; E-Mail: [grundlagen@projuventute.ch](mailto:grundlagen@projuventute.ch).

# Schule und Sozialarbeit: Heikle Schnittstelle

**Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sind auf der Suche nach einem besseren Verhältnis. An einer Tagung in Olten wurden zunächst einmal wunde Punkte offen gelegt.**



Foto: Adrian Zeller

**Wer soll und darf einschreiten, wenn in einer Schule der Kübel von Problemen überquillt?**

«Die meisten Lehrerinnen und Lehrer sehen uns nicht besonders gern. Und wenn man uns mal braucht, sollen wir möglichst rasch das Problem aus der Welt schaffen und dann wieder gehen.» Das ist die typische, etwas bitter klingende Aussage einer jungen Sozialarbeiterin an der Tagung «Schule und Soziale Arbeit – Entwicklungsstand und Perspektiven», die am 8. April an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz in Olten stattfand. Mitorganisatoren waren die Hochschulen für Soziale Arbeit in Luzern und Basel.

Solche Aussagen kommen nicht aus dem hohlen Bauch: «Die Schulen rufen nach der Sozialarbeit als pädagogische Feuerwehr», erklärte auch Reinhard Fatke, Professor am pädagogischen Institut der Universität Zürich. Die Sozialarbeiterinnen und -arbeiter würden von den länger ausgebildeten Lehrkräften häufig nicht als Experten für soziale Beziehungen wahrgenommen, sondern als pädagogisches Hilfspersonal. «Es ist doch seltsam», meinte dazu die zitierte Sozialarbeiterin, «ich verdiene weniger als eine Lehrerin und muss

genau jene Aufgaben übernehmen, bei denen Lehrerinnen und Lehrer nicht weiterkommen.»

## Zur Zusammenarbeit gezwungen

Keine gute Ausgangslage für zwei Berufsgruppen, die je länger je mehr zur engen Zusammenarbeit bestimmt und gezwungen sind. Nicht nur Fatke registriert in den letzten Jahrzehnten stetig «komplexere, widersprüchlichere und damit schwierigere Bedingungen des Aufwachsens». Dennoch brauchte es tragische Signale wie den Lehrermord von St. Gallen, damit längst vorhandenes Wissen innert kurzer Zeit zu Taten führte: Vernetzung, Task Forces, Präventionsprojekte – die Einsicht, dass man «allein nicht alles machen kann».

«Armut, Sucht, Gewalt, Ausbeutung, Behinderung, Begabung – das sind Anlässe, bei denen die Schulsozialarbeit zu Hilfe gerufen wird. Ziel ist die Errichtung eines Schutzwalls zwischen der Bedrohung und dem Kind», bilanzierte Christa Hanetseder, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zürcher Pestalozzianum und ehemalige Dozentin an der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel. Die Schulsozialarbeit aber will mehr und anderes: «Ergänzen, Entlasten, Humanisierung, Demokratisierung.»

Solche Aussagen seien fragwürdig, denn sie würden unterschwellig die heutige Schule als inhuman und undemokratisch charakterisieren, hiess es in einer Vorschau auf die Oltnen Tagung<sup>1</sup>. – «Eine Botschaft, die als Türöffner nicht geeignet ist. Denn schulische Sozialarbeit kann weder eigenständig die Schule verändern, noch kann sie im Alleingang alle sozialen Probleme der Schule lösen.»

Freilich, so Professor Fatke, sei es im Wesen der Sozialarbeit «eingebaut», dass sie Kritik an der Schule übe: «Das macht die Zusammenarbeit so schwierig.»

## Lehrkräfte als Sozialkräfte

Mit Recht weisen andererseits die Lehrkräfte darauf hin, sie hätten «schon immer» Sozialarbeit betrieben. Und nach wie vor gibt es häufig genug gar keine Alternative.

So etwa im Kanton Solothurn, wo man aus blanker Finanznot ein bemerkenswertes Modell für «schwierige Schulsituationen» kreierte: Von jedem Lehrteam wird für solche Fälle eine schulhausinterne Kontaktperson (SCHIK) gewählt. Sie erhält eine – zunächst

dreitägige, später erweiterbare – Ausbildung, möglichst im Tandem mit einem örtlichen Behördenmitglied.

Die SCHIK «ist die erste Anlaufstelle bei schwierigen Situationen und gibt erste Impulse zur Lösung des Problems», wie es im Konzept heisst. Kann eine Situation schulhausintern nicht mehr bewältigt werden, so tritt der kantonale Schulpsychologische Dienst als «Triage-stelle» auf. Die für die jeweilige Region zuständige Fachperson analysiert die Lage und vermittelt geeignete Interventionsmöglichkeiten.

Hinter dem Konzept steht die Erkenntnis, dass schwierige Schulsituationen oft deshalb entstehen oder eskalieren, weil sie nicht richtig eingeordnet werden können. «Man neigt dazu, die Probleme zu personalisieren, und das ist vielfach sehr kurz gegriffen», erklärte in einem Workshop der Oltner Tagung Walo Dick, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes im Kanton Solothurn. Eine auswärtige (aber nicht übergeordnete) Stelle hat eher die Möglichkeit, Umgebungsfaktoren wie Familie, Schulkultur oder Verhältnisse in der Gemeinde zu hinterfragen.

Weniger «schik» ist allerdings dies: Eine Entlastung für die Lehrkräfte aufgrund dieser Sonderrolle oder eine Lohnwirksamkeit wurde von den zuständigen Kantonsbehörden rundweg abgelehnt.

### Lehrerzimmer und Pausenplatz

Komfortabler scheint die Situation in Volketswil ZH, wo Schulsozialarbeiter Andreas Hartmann nach eineinhalb Jahren positive Halbzeitbilanz des Projektes «Vernetzte Schulsozialarbeit» zog: «Die Stelle ist installiert, akzeptiert, gut angelaufen und hochinteressant. Ich wurde erfreulich gut aufgenommen und konnte mich schnell integrieren.» Dies sei möglich geworden durch regelmässige Präsenz im Lehrerzimmer (auch an Sitzungen), an Schulanlässen und auf dem Pausenplatz.

Vier Schwerpunkte seiner Arbeit haben sich mittlerweile herauskristallisiert: Jugendliche einzeln beraten, Lehrpersonen unterstützen, gesamtschulische Aktivitäten und Vernetzung. Problem-lagen habe Hartmann meist relativ früh erfassen und so die «Feuerwehrrübungen» selten halten können, hält ein Bericht der Schulpflege Volketswil fest. Zu den Kosten steuern die politische Gemeinde 30 000 und die Schulgemein-de 60 000 Franken pro Projektjahr bei.

### Missverständnisse, Klärungen

Beispiele unterschiedlichster Art für Schulsozialarbeit gibt es also in der Schweiz. Auch an wissenschaftlicher Aufarbeitung mangelt es nicht. Verschiedene Trägerschaftsmodelle sind erprobt. Was not tut, ist eine Intensivie-

rung der Kontakte zwischen Schule und Sozialarbeit. Dies wurde zum Schluss der Oltner Tagung (an der die Lehrpersonen deutlich untervertreten waren) festgestellt: Sozialarbeiter sollen die Schule nicht nur als «Problemort» wahrnehmen, Lehrkräfte ihrerseits die Sozialarbeit als Teil der Schulentwicklung anerkennen.

Oder, wie es in einer Diplomarbeit zum Thema<sup>2</sup> heisst: «Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe – so zeigen die bisherigen Erfahrungen – kann nicht einfach per Beschluss hergestellt werden; vorausgehend findet vielmehr ein Prozess des Aufeinanderzugehens statt, welcher in der Regel von gegenseitigem Informationsaustausch, Klärung von Aufgabenbereichen, aber auch Irritationen und Missverständnissen geprägt ist.»

Heinz Weber

<sup>1</sup> Emanuel Müller: «Schule und soziale Arbeit, ein neues Arbeitsfeld mit Entwicklungschancen», Informationsbulletin der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Nr. 6/2000.

<sup>2</sup> Oliver Bösch: «Schulsozialarbeit im Schnittpunkt zwischen Jugendhilfe und Schule», Diplomarbeit an der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Hochschule für Soziales, Solothurn. Die rund 60 Seiten starke Übersicht zur theoretischen und konzeptionellen Entwicklung ist erst im Internet publiziert ([www.schulsozialarbeit.ch](http://www.schulsozialarbeit.ch)).



### Weiter im Text

- Esther Christen, Simone Pfeiffer: «Sozialarbeit macht Schule – eine Bestandesaufnahme der Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz», Basel 1999.
- Reinhard Fatke, Renate Valtin (Hrsg.): «Sozialpädagogik in der Grundschule – Aufgaben, Handlungsfelder und Modelle» (Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 100), Frankfurt a.M. 1997.
- Ulrich Beck: «Kinder der Freiheit», Frankfurt a.M., Suhrkamp 1997.
- Die Zeitschrift «SuchtMagazin» wird in ihrer Juni-Nummer die beiden Referate der Oltner Tagung abdrucken und die acht Workshop-Modelle präsentieren. Bezug: Ramsteinerstrasse 20, 4052 Basel; Internet: [www.sucht-magazin.ch](http://www.sucht-magazin.ch).

### Weiter im Netz

Unter [www.schulsozialarbeit.ch](http://www.schulsozialarbeit.ch) lässt sich eine Internet-Site aufrufen, die Aktuelles, Konzepte, Links, Publikationen und Kontakte zum Thema vermittelt. Es handelt sich um ein Projekt des Instituts für Sozialforschung und Sozialplanung der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel.

## Unbekanntes Land

«Schulische Soziale Arbeit begibt sich auf ein für sie oft systemfremdes Terrain. Eine wesentliche Unterstützung auf dieser Reise in ein unbekanntes Land ist eine seriöse Wissensvermittlung über das System Schule. Hier eröffnet sich auch eine interessante Möglichkeit interdisziplinärer Fort- und Weiterbildung.»

«Wdf plus», Informationsbulletin der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern

# Bildung unter der Bundeskuppel: Kaltfront der Gleichgültigkeit

**Alle haben in den eidgenössischen Räten ihre Lobby:  
die Schützen, die Hanfpflanzer, die Walliser, die Autofahrer...  
Nur die Bildungsleute gehen leer aus.**

«Nennen Sie einen Bildungspolitiker im Parlament! – Sie kennen keinen? – Na ja, keine Ahnung von Politik...»

Wie schön, hätte dieser fiktiv Angesprochene für einmal tatsächlich keine Ahnung von Politik – so gäbe es wenigstens Bildungspolitiker oder Bildungspolitikerinnen. Doch sie existieren gar nicht. Bis auf eine Ausnahme: Hans Zbinden, SP-Nationalrat aus dem Aargau.

Peter Bertschi

Früher wars auch nicht besser. Immer wenn wieder einer von ihnen das Parlament verliess oder starb, war in der Zeitung zu lesen, einer der ganz wenigen Bildungspolitiker sei abgetreten. Das war gelogen, denn die Ausgeschiedenen waren jeweils die einzigen ihrer Art: Der Luzerner CVP-Nationalrat Alfons Müller-Marzohl in den 70er Jahren, der Zuger FDP-Ständerat Andreas Iten in den 80er und 90er Jahren oder bis vor kurzem SP-Ständerat Thomas Onken.

Übrig bleibt also Hans Zbinden. Doch ohne ihm zu nahe zu treten: Ein Bildungspolitiker macht noch keine Bildungspolitik. Noch weniger existiert eine Bildungslobby im Parlament. Alle haben zwar in Bern ihre Lobby: Die Schützen, die Jäger, die Hanfpflanzer, die Sportler, die Walliser, die Autofahrer... nur die Bildungsleute gehen leer aus.

*Wenn – wie bisher – nur die pädagogische Provinz die Bildungsinhalte setzt, wird die Schweiz einer unkritischen Internationalisierung und Ökonomisierung der Bildungswerte aufsitzen. So haben wir zwar mehr Wettbewerb und beherrschen die englische Sprache, aber das ist zu wenig.*

## Ohne Lobby keine Schlagzeilen

Erschreckend, dass ausgerechnet für die Bildung (einziger «Rohstoff» der Schweiz) niemand lobbyiert. Wer keine Lobby hat, erheischt keine Aufmerksamkeit, macht keine Schlagzeilen, schafft keine Events; da gibts keine Bratwurstprominenz, kein Showbiz. Und da Politiker heute nicht mehr in den Himmel, sondern ins Fernsehen wollen, gibts also keine Bildungsprominenz. Prominent wird, wer häufig auftritt.

Deshalb kann Wetterfrosch Thomas Bucheli heute National- oder Ständerat werden. Die Wetterfrösche sagen heutzutage, wo es langgeht. Johannes Gross, der deutsche Publizist, sagte einst spöttisch: «Wer im Fernsehen was werden will, muss von den Bedingungen hübsch, jung, ungebildet und dumm mindestens deren drei erfüllen.» Da können Leute, die das Zeug zum Bildungspolitiker hätten, kaum genug anbieten.

## Aus der Tiefe des Unterholzes

Zum Glück gibt es im National- und Ständerat wenigstens eine Kommission, die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, WBK. Also doch alles nur Schwarzmalerei? Nein, wer weiss, wie diese Kommissionen jeweils besetzt werden, sieht sich im Falle der WBK ans Schwarzpeterspiel erinnert. Wers nicht mindestens in die Finanzkommission oder die Kommission für Wirtschaft und Abgaben schafft, der geht halt in die WBK. Da reicht der Weg mitunter bis tief ins Unterholz des Parlamentsdschungels. Wie sonst ist es zu erklären, dass dort bis vor kurzem René Moser von der «Tachopartei» Einsitz nahm.

Tröstlich, dass es im Eidgenössischen Departement des Innern zumindest ein eigenes Bundesamt für Bildung und Wissenschaft gibt. Bundesrat Adolf Ogi hat es neuerdings auch geschafft, ein Bundesamt für Sport einzurichten. Und

andere wichtige Bundesämter existieren ja bereits: Das Bundesamt für Bauten und Logistik, das Bundesamt für Landestopografie oder die Eidgenössische Alkoholverwaltung ...

## Bildung hat man

Peter Bichsel schrieb kürzlich: «Heute ist das Verhalten des Politikers gegenüber der Kultur eigenartigerweise obligatorisch. Man hat eben Kultur.» Das Wort Kultur braucht man nur durch Bildung zu ersetzen. Dieser Befund ist schlimm genug für ein Land wie die Schweiz. Doch heute, sagte mir unlängst ein Kollege, sei man sogar froh, wenn von Bildung gar nicht die Rede sei. Denn komme sie aufs Tapet, gehe es ums Sparen. Hier ist die Sparonkel-Lobby schnell zur Stelle. «Wenn unser Denken bei Sparmodellen stehen bleibt, dann ist das ein Eingeständnis, dass die Republik gescheitert ist», sagt Peter Bichsel.

*Wer es nicht mindestens in die nationalrätliche Finanzkommission oder die Kommission für Wirtschaft und Abgaben schafft, der geht halt in die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, die WBK.*

Wenn es nicht ums Sparen geht und Bildungsanliegen doch gelegentlich mal im Parlament zum Thema werden, geraten sie leicht auf die lange Bank. Aktuellstes Beispiel: Die Forderung nach einem Bildungsrahmenartikel. Ihn bräuchte es dringend, um das Fundament der Bildung festzusetzen. Jetzt arbeitet die WBK einen entsprechenden Entwurf aus, nachdem die Forderung schon seit Jahren im Raum steht. Wann und in welcher Form er dereinst Realität wird, wagt niemand zu sagen.

**Perspektivemanko**

Zwar ist in den Kantonen viel von Reform, Innovation und Modernisierung die Rede. Aber unkoordinierte Hast ist nicht Ausdruck von Bildung. Hans Zbinden spricht von «Perspektivemanko». Wenn – wie bisher – nur die pädagogische Provinz die Bildungsinhalte setzt, wird die Schweiz einer

unkritischen Internationalisierung und Ökonomisierung der Bildungswerte aufsitzen. So haben wir zwar mehr Wettbewerb und beherrschen die englische Sprache, aber das ist zu wenig. Es entspricht nicht unserer Vorstellung von echter Bildungspolitik.

Wirklich, im Bundeshaus ist mit Bildungspolitik kein Staat zu machen; und

die paar wenigen Bildungsanliegen sind der Kaltfront der Gleichgültigkeit ausgesetzt.

Peter Bertschi, 46, ist Stellvertretender Chefredaktor der Abteilung Information von Schweizer Radio DRS mit Schwerpunkt Bundespolitik. Vor seiner journalistischen Laufbahn war er Bezirksschullehrer im Aargau.

Illustration: Rhainer Perriard



© Perriard 80

# Bundesratsparteien zu aktuellen Bildungsfragen



*Volksschulbildung, man weiss es, ist Sache der Kantone – koordiniert von der Konferenz kantonaler Erziehungsdirektoren. Dennoch machen sich die nationalen Parteien natürlich ihre programmatischen Gedanken zur Bildung, und was dabei herauskommt, fliesst in die Debatten auf sämtlichen politischen Ebenen ein. Beim Thema Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ergriff der Bundesrat sogar höchstselbst die Initiative. Und die Frage, ob das föderalistische Bildungssystem gut genug für die Zukunft ist, kann nirgendwo sonst wirkungsvoll aufgeworfen werden als auf Bundesebene.*

*BILDUNG SCHWEIZ hat den im Bundesrat vertretenen Parteien vier Fragen zu aktuellen Bildungsthemen gestellt:*

1. *«Ist Ihre Partei für Beibehaltung des föderalistischen Schulsystems, oder sollte der Bund Organisation und Inhalte der Volksschule bestimmen?»*
2. *«Ist Ihre Partei für eine Stärkung der Position privater Schulen durch staatliche Unterstützung?»*
3. *«Unterstützt Ihre Partei die vom Bundesrat geplante Bildungsoffensive und ihre Finanzierung durch Erträge aus dem Goldbestand der Nationalbank?»*
4. *«Was hält Ihre Partei davon, den Englischunterricht an Volksschulen zu forcieren – auch wenn dies auf Kosten des Unterrichts in einer Landessprache geht?»*

## Zentral – dezentral?

«Die SP fordert klar mehr Bundeskompetenzen in der Bildungspolitik. Dies betrifft vor allem die Bereiche Fachhochschulen, Hochschulen, Fort- und Weiterbildung. Ein verstärktes Engagement des Bundes in bezug auf die Volksschulen können wir uns im Zusammenhang mit einer Bildungsoffensive ›Informationsgesellschaft‹ vorstellen (z.B. Weiterbildung der Lehrkräfte, Zuschüsse für Infrastrukturen).»

## Bildungsgutschein?

«Im Prinzip Nein. Im Zusammenhang mit dem Postulat der Chancengleichheit muss die Bildung zur Hauptsache eine öffentliche Aufgabe bleiben. Wettbewerb ist auch zwischen öffentlichen Bildungsinstitutionen möglich. Bildungsgutscheine dürften höchstens eine subsidiäre Funktion insbesondere im Bereich der Nachhol-, Fort- und Weiterbildung erhalten.»

## Internet-Bildungsoffensive?

«Die SP wird sich einem befristeten Einsatz eines Teils der Gelder zugunsten einer Bildungsoffensive (Stichwort: Informationsgesellschaft) sicher nicht widersetzen. Das Problem: Die Bildungsoffensive muss jetzt starten, die Gelderträge stehen aber erst in 3 bis 5 Jahren zur Verfügung. Die SP hat ohnehin – leider erfolglos – eine Aufstockung der Bildungsbudgets des Bundes verlangt.»

## English first?

«Unbestrittenermassen wird Englisch immer mehr zur Schlüsselqualifikation in der Berufswelt. Die Forcierung des Englischunterrichts ist deshalb richtig, soll aber nicht auf Kosten einer zweiten Landessprache gehen.»



«Die FDP steht zum föderalistischen Bildungssystem. Allerdings sind alle Anstrengungen zu unternehmen, um die zentralen Bildungsziele und die Übertrittsanforderungen zu harmonisieren, damit die Wechsel von einem Kanton zum andern einfacher werden.»

«Lokal abgestützte Schulkulturen sind wichtig. Die CVP Schweiz stellt sich deshalb klar hinter das föderalistische Bildungssystem der Schweiz. Die Kantone respektive die Gemeinden müssen Volksschule machen, denn sie befinden sich an der Bildungsfront. Somit ist auch ein möglichst vielseitiges Schulwesen gewährleistet, das auf die regionalen und örtlichen Anliegen der verschiedenen Landesteile eingehen kann.»

«Die SVP setzt sich für die Beibehaltung des föderalistischen Bildungssystems der Schweiz ein. Die Entscheidungskompetenzen müssen möglichst nahe bei den Betroffenen bzw. deren Eltern liegen.»

«Bisher hat noch kein Modell für Bildungsgutscheine voll befriedigt. Allerdings müssen der Austausch und die Kooperation zwischen privaten und öffentlichen Schulen besser werden, auch auf der Ebene der Lehrkräfte.»

«Die CVP Schweiz erachtet eine pauschale Stärkung der Position privater Schulen durch staatliche Unterstützung als wenig sinnvoll. Trotzdem kann es an gewissen Orten, wo die örtlichen Gegebenheiten keine andere Lösung zulassen, Sinn machen, private Schulinitiativen zu unterstützen. Dies hat stets unter dem Grundsatz der Chancengleichheit und «Bildung für alle» zu erfolgen.»

«Unsere Partei unterstützt grundsätzlich das Anliegen privater Schulen, setzt sich jedoch gleichzeitig für eine qualitativ hochstehende, obligatorische Volksschule ein. Bildungsgutscheine müssen in einem Gesamtkonzept besprochen werden, die SVP hat sich diesbezüglich nicht geäussert.»

«Die FDP will alles daran setzen, dass die Schweizer Bevölkerung eine möglichst breit gestreute digitale Mündigkeit erlangt. Die FDP will die Erträge des Goldverkaufs in erster Linie für den Schuldenabbau einsetzen. Dadurch entsteht Handlungsspielraum im Rahmen des ordentlichen Bundesbudgets. Die notwendige Bildungsoffensive im IT-Bereich soll deshalb auf dem ordentlichen Weg berappt werden.»

«Die CVP Schweiz unterstützt die Informatik-Offensive. Sie setzt auch konkrete Ziele: Vernetzung aller Volksschulen und Computerunterricht ab der 1. Klasse. Dadurch werden die jungen Leute auf die moderne Informationsgesellschaft optimal fit getrimmt. Eine Finanzierung der Bildungsoffensive über Goldreserven der Nationalbank soll nur in Absprache und im Einverständnis mit den Kantonen erfolgen.»

«Die SVP unterstützt es nicht, dass die Verbreitung des Internets an den Schulen durch die Goldbestände der Nationalbank finanziert wird. Die SVP hat diesbezüglich die Initiative «überschüssige Goldreserven für die AHV» initiiert. Die SVP sieht eine Verstärkung des Miteinanders zwischen Schule und Privatwirtschaft als eine Möglichkeit.»

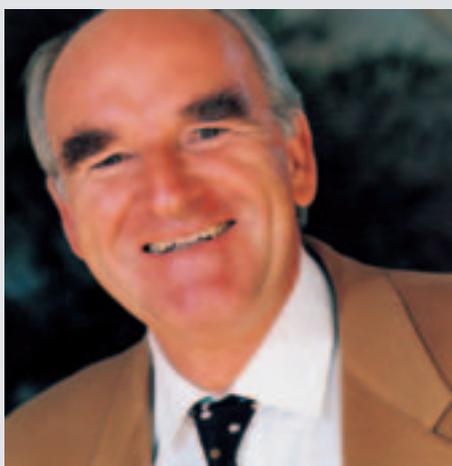
«Die FDP befürwortet den frühen fakultativen Unterricht von Englisch in der Grundschule, allerdings nicht auf Kosten der zweiten Landessprache. Diese soll von der Grundschule an vorrangig unterrichtet werden.»

«Ohne Englisch geht heute nichts mehr. Jeder junge Schweizer muss diese Weltsprache verstehen können. Aus diesem Grunde findet es die CVP Schweiz wichtig, dass Englisch an den Schulen unterrichtet wird. Konsequenterweise müsste der Unterricht ab der ersten Klasse parallel zum Computerunterricht stattfinden, denn die globale Computer-Welt ist eng mit der englischen Sprache verbunden.»

«Die SVP setzt sich für die Förderung der Landessprachen im Grundschulunterricht ein, nur so kann auch in Zukunft die Mehrsprachigkeit der Schweiz als Vorteil genutzt werden.»

## Die Ursachen des Lehrermangels sind kein Geheimnis

**Mutige politische Entscheide, zwecks psychischer Entlastung und als Zeichen der Wertschätzung des Berufsstandes der Lehrerinnen und Lehrer, sind überfällig.**



**Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH**

Die Situation spitzt sich zu: Hunderte von Lehrpersonen haben gekündigt und es drohen verwaiste Klassen. Zeitungen, Radio und Fernsehen spielen den drohenden Lehrermangel – vor allem an den Real- und Kleinklassen sowie im mathematisch-naturkundlichen Bereich der Sekundarstufen – hoch und orakeln, was denn die Ursache für diesen Zustand sei.

**Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH**

### Der Druck ist zu gross geworden

Der Konjunkturaufschwung hat Ventilwirkung. Längst unzufrieden gewordene Lehrpersonen entfliehen ihrem Beruf und Maturanden wollen kaum mehr Lehrer werden. Dies obwohl der Beruf immer noch von der grossen Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen grund-

sätzlich als eine gute, sinnvolle und erfüllende Aufgabe angesehen wird – sogar von unzufriedenen gewordenen.

Aber der Druck ist gross, oft zu gross geworden. Mutige politische Entscheide, primär zwecks psychischer Entlastung und als Zeichen der Wertschätzung eines ganzen Berufsstandes der Lehrerinnen und Lehrer, sind überfällig. In den letzten Jahren haben sich zu viele vom Arbeitgeber und von der Gesellschaft endlich ernst zu nehmende belastenden Faktoren kumuliert, die zwar nicht von allen Lehrpersonen im gleichen Mass und in den Teilbereichen nicht gleichartig empfunden werden, die auch nicht in allen Kantonen mit dem gleich strengen (Spar-)Regime mit verursacht worden sind:

Der Lehrberuf ist zu komplex, psychisch und physisch zu belastend geworden. Lehrerinnen und Lehrer verspüren – im Kontrast dazu – im Berufsalltag sowie aus den Medienberichten ein schwindendes gesellschaftliches Ansehen.

Der Beruf bietet auch zu wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Hinzu kommen die sich seit acht Jahren Schritt um Schritt verschlechternden sozialen Bedingungen – die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sind unattraktiv geworden. Stetig sinkendes Einkommen, grössere Klassenbestände, schlechtere Rahmenbedingungen für die Weiterbildung, vermehrte Pflichten und Beanspruchungen der Lehrpersonen in Ergänzung zum Unterricht sind exemplarische Stichworte für die aktuelle Arbeitssituation.

Viele Eltern betreiben verdeckte oder offene Opposition, die grosse Zahl der Ausländerkinder führt vielerorts zu hohen Belastungen, Schülerinnen und Schüler zeigen zunehmendes Desinteresse an der Schule, Gewalt und Diszip-

linmangel erschweren einen wirkungsvollen Unterricht.

Am schwersten wiegt wohl die fehlende Unterstützung der Schule durch die Politik. Der Staat ist ein unzuverlässiger oder gar schlechter Arbeitgeber geworden, der den Lehrberuf offensichtlich sozial demontiert.

*Am schwersten wiegt wohl die fehlende Unterstützung der Schule durch die Politik. Der Staat ist ein unzuverlässiger oder gar schlechter Arbeitgeber geworden, der den Lehrberuf offensichtlich sozial demontiert.*

Zudem demotivieren kurzfristige politische Entscheide und die damit verbundenen unsicheren Rahmenbedingungen viele an einer kontinuierlichen und praxisgerechten Schulentwicklung interessierte Lehrpersonen (zum Beispiel im Lehrplanbereich und bei den Bildungszielen, bei der Verordnung der Teilautonomie von Schulen, durch schuluntaugliche Qualitätssicherungsmassnahmen oder durch wenig sorgfältig überlegte Budgetrestriktionen).

### Den Spiess umdrehen?

Für die Lehrerorganisationen wie für die einzelnen Lehrpersonen stellt sich die Frage, ob sie angesichts des drohenden Lehrermangels den Spiess umdrehen und die Lage nun zum eigenen Vorteil schamlos ausnutzen sollen.

Der LCH will die Situation zweifelsohne auf seine Art nutzen und die Kantonal-sektionen in ihrer Gewerkschaftsarbeit und in der Schulpolitik tatkräftig unter-

stützen. Der Nutzen soll nicht allein zum Vorteil der Lehrerinnen und Lehrer in ihrer beruflichen Situation sein, sondern auch der Verbesserung der Leistungen und der Qualität der öffentlichen Schule zu Gunsten der Kinder und Jugendlichen dienen.

Für die LCH-Kantonalsektionen heisst das, notwendige und überfällige Verbesserungen für die Personalführung und -betreuung durch die Erziehungsdepartemente (ED), Behörden und die Parlamente fordern und durchsetzen. Dazu gehört mehr als die (selbstverständliche) Wiederherstellung der ursprünglichen Gehalts- und Sozialleistungen für Lehrerinnen und Lehrer («Sozialmontage!»):

- Erstens hat das ED zusammen mit der Kantonalsektion Reflexionen über ein langfristiges und verpflichtendes Konzept anzustellen, wie die Lehrberufe für einsatzbereite und intelligente junge Maturanden und Maturandinnen attraktiv zu machen und zu erhalten sind, wie die Verweildauer der Lehrerinnen und Lehrer im Beruf zu verbessern ist, wie auch wieder genügend Männer als Lehrer zu gewinnen und zu halten sind. Zu einem solchen Konzept gehören eine den Anforderungen des Berufes entsprechende Aus- und Weiterbildung mit Semesterurlauben, Möglichkeiten zur beruflichen Entwicklung oder zur rekurrenten Weiter-Bildung.
- Zweitens sind die personellen Ressourcen im Lehrerinnen- und Lehrerteam zukünftig besser, das heisst weniger verausgabend einzusetzen. Eine neue wissenschaftliche Arbeitszeitstudie weist zweifelsfrei nach, dass Lehrpersonen während der Schulzeit zeitlich und inhaltlich übermässig beansprucht sind. Daher stellt sich die Frage, wie die Arbeitskraft der einzelnen Lehrpersonen individuell und im Team zukünftig effizienter und weniger belastend gestaltet werden kann. Auf kantonaler und lokaler Ebene sind unter den Beteiligten und Betroffenen (Lehrpersonen, Schulleitung, Schulteam und Behörden) die Diskussionen und Entscheide über den wirkungsvollen Einsatz der Arbeitszeit und der Kraft der Lehrpersonen zu führen und zu treffen.
- Drittens brauchen Schulleitungen und Lehrpersonen ein (praxistaugliches) Know-how für die Führung des Schulteams und in der Projektorganisation, der -durchführung und der -evaluation, damit auch einfache Dinge wie die effiziente Sitzungs-gestaltung, Elternkontakte oder organisatorisch-administrative Aufgaben professioneller und damit weniger belastend gelöst werden.
- Viertens muss sich der Arbeitgeber (ED, lokale Schulbehörde) bereit erklären, mit der Kantonalsektion bzw. den Schulteams gute Rahmenbedingungen für ausgewählte Schulprojekte unter Miteinbezug der Lehrpersonen auszuhandeln (Schwerpunktsetzung – das heisst Wesentliches tun und Unwichtiges weglassen, Koordination, Finanzen, Freistellungen etc.).

*Der LCH will die Situation auf seine Art nutzen und die Kantonalsektionen in ihrer Gewerkschaftsarbeit und in der Schulpolitik tatkräftig unterstützen.*

- Fünftens sind für permanente, schwierige Aufgaben wie etwa die Frage der Förderung von Kindern und Jugendlichen (Ausländerkinder, spezielle Begabungen, Ansprüche der Eltern) wiederum auf kantonaler wie auf lokaler Ebene entsprechende Kriterienkataloge bzw. «Ausrüstungen» der Schulen auszuhandeln. Damit muss verhindert werden, dass der Schule unbesehen stets neue, unreflektierte und auch widersprüchliche und damit unerfüllbare Anforderungen überbunden werden.
- Sechstens sind, wiederum auf kantonaler wie auf lokaler Ebene, die Beratung und die Unterstützung der Lehrpersonen generell (und nicht nur punktuell oder in Feuerwehrübungen) anzugehen. Es darf nicht mehr vorkommen, dass Lehrpersonen in ihrer Überforderung (z.B. bei Disziplinproblemen) «untergehen», das heisst psychisch und physisch krank

werden oder dem Beruf davonlaufen. Die Lehrerinnen- und Lehrerberatung kann nicht einfach aus dem Wirtschaftsleben übernommen werden; sie muss im Schulkontext mit der Schulwirklichkeit und in Abwägung der Vor- und Nachteile von externer Beratung und interner Professionalität stehen.

Parallel zu einer guten Personalführung und -betreuung sind in Zusammenarbeit mit dem LCH und seinen Kantonalsektionen die Bildungsziele zu überdenken: Weniger, klarere und national koordinierte Ziele haben die heutigen diffusen Lehrpläne zu ersetzen.

Eine weitere Massnahme zur Verbesserung der beruflichen Situation betrifft Zahl und Kadenz der Projekte auf allen Ebenen des Bildungswesens. Kurzsichtige, unkoordinierte, nicht zu Ende gedachte Projekte und Schulversuche ohne Absprache mit der organisierten Lehrerschaft und ohne vereinbarte, machbare Umsetzungspläne und -begleitung sind zukünftig tabu!

#### **Chance der besseren Konjunkturlage**

Der LCH offeriert den politischen Instanzen mit diesen Überlegungen ein rasches gemeinsames und zielzentriertes Handeln angesichts des sich abzeichnenden Lehrerinnen- und Lehrermangels und der wieder einmal drohenden «Not»-Massnahmen, die sich mit Sicherheit weiter zu Ungunsten der Bildung der Jugend auswirken werden. Politik und Lehrerschaft können die Chance der besseren Konjunkturlage gemeinsam nachhaltig nutzen oder weiterhin zum Schaden der öffentlichen Schule das Spiel des abwechselnden Auspressens der Zitrone spielen.

Für ehrliche und der Zukunft der öffentlichen Schule und der in ihr tätigen (und zukünftig tätigen) Lehrpersonen dienende Massnahmen sind wir zu gewinnen. Allerdings bleibt der Politik und uns nicht viel Zeit zum Handeln.

## «Einer muss die Übersicht behalten»

**Arbeits- und Anstellungsbedingungen waren Thema der LCH-Präsidentenkonferenz. Baselland übernimmt eine Pionierrolle.**

Wenn es um Arbeits- und Anstellungsbedingungen von Lehrkräften geht, dann sind neben den kantonalen Erziehungsdirektionen meist auch andere Stellen, beispielsweise die Finanzdirektion, beteiligt. Nimmt man die oft unberechenbaren Kantonsparlamente und die Kommunalbehörden mit ihren jeweiligen Kompetenzen hinzu, so müssen die Lehrerinnen und Lehrer einen Brei auslöffeln, in dem häufig zu viele Köche unkoordiniert herumrühren.

Unter dem Motto «einer muss die Übersicht behalten» tritt der Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland (LVB) nun mit seinen kantonalen Instanzen in Verhandlung, um eine Gesamtsicht und einen «vernünftigen Masterplan» zu erreichen, wie der LVB-Vorsitzende Max Müller an der LCH-Präsidentenkonferenz vom 15. April in Zürich ausführte. Dies geschieht in enger Vernetzung mit der Standespolitischen Kommission des LCH (StaKo), denn landesweit sind entsprechende Gesetze und Verordnungen in Revision.

Im Vordergrund dieses Projekts steht eine Versachlichung der immer wieder aufflackernden Diskussion um die Arbeitszeit der Lehrkräfte und deren Erfassung. «Die Politik möchte die Lehrerschaft ans Schulhaus binden», stellte Max Müller fest. Im Rahmen des Projekts soll auch einmal aufgerechnet werden, welche Investitionen in den privaten Arbeitsplätzen der Lehrpersonen stecken und was es den Staat kosten würde, diese Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen.

Eine TV-Journalistin der «Rundschau» machte an der Präsidentenkonferenz Videoaufnahmen und dokumentierte damit das neue Interesse der Medien an den Arbeitsbedingungen der Pädagogen, ausgelöst durch Berichte über einen drohenden Lehrkräftemangel.

### **IKT-Weiterbildung hat Priorität**

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp konnte die April-Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ ergänzen, indem er meldete, der nationale Bildungsserver der Schweiz werde noch dieses Jahr ans

Netz gehen. Der LCH unterstütze ausdrücklich eine Bildungsoffensive im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Priorität müsse dabei die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen haben: «Damit werden die entscheidenden Weichen für eine tatsächliche Breitenwirkung gestellt, die auch nachhaltig ist», erklärte Zemp. In zweiter Priorität geht es um pädagogischen Support durch geeignete Software, in dritter Linie um Ausrüstung der Schulen mit IKT-Infrastruktur.

### **Stiftung mit Verbands-Rechtsschutz**

Der bisherige Solidaritätsfonds wird zusammen mit der Stiftung Sozial- und Ausbildungsfonds in eine neue «Solidaritäts- und Ausbildungsstiftung» überführt, welche auch den Verbands-Rechtsschutz sicherstellt. Zentralsekretär Urs Schildknecht berichtete, dass die Statuten per 1. Januar 2001 in Kraft gesetzt werden sollen. Eine Vernehmlassung

ergab deutliche Zustimmung innerhalb des LCH. Die Delegiertenversammlung vom 24. Juni in Luzern wird bereits die Besetzung des Stiftungsrats vornehmen.

### **Neue Zeitschriften kommen gut an**

Die zum Jahresbeginn gestarteten Verbandszeitschriften BILDUNG SCHWEIZ und BILDUNG SCHWEIZ•THEMA sind auf positives Echo gestossen und werden stark beachtet. Dies konnten die verantwortlichen Redaktoren Heinz Weber und Hermenegild Heuberger mit der Auswertung einer Umfrage sowie aufgrund der Nutzung der Gutscheine für die Worlddidac belegen.

### **«Schule Plus» braucht mehr Zeit**

Die privatwirtschaftliche Initiative des LCH in den Bereichen Unterstützung, Förderung, Sprachkurse und Informatikunterricht «Schule Plus Schweiz» braucht aus verschiedenen Gründen mehr Zeit als angenommen, um auf die angestrebte Grösse zu kommen, berichtete Geschäftsführer Bart Ferwerda. Die Präsidentenkonferenz bekräftigte ihre Unterstützung des Projekts, indem sie dem Vorschlag der LCH-Geschäftsleitung zustimmte, bei Bestehen von sechs Geschäftsstellen die vorgesehene Evaluation zu starten.

Heinz Weber



*Diskussion im Lehrerzimmer:  
Pädagogen kämpfen um Freiräume  
und faire Arbeitsbedingungen.*

## PISA steht schief

Gegenwärtig ist die erste Runde des «Programme for International Student Assessment» (PISA) im Gang. Regelmässig sollen in Zukunft die Leistungen von 15-jährigen in mehreren Fächern gemessen werden. Mehr als 30 Länder Europas beteiligen sich am Programm. Der LCH sieht in solchen Tests grundsätzlich eine gute Möglichkeit, die Qualität unserer Schulen zu diskutieren und zu verbessern. Aber er hält die Testanlage, insbesondere die Zahl der Stichproben (Sampling respektive Oversampling) in der Schweiz für völlig ungenügend – vor allem im Hinblick auf das im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern dezentral gestaltete Schulwesen. Wie Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, an der Präsidentenkonferenz in Zürich ausführte, behält sich der Verband für weitere PISA-Runden Boykottmassnahmen vor, falls die Schwächen in Art und Grösse der Stichproben nicht behoben werden. Dies hätte zur Folge, dass die Resultate aus der Schweiz nicht gewertet werden könnten. PISA ist auch Thema der LCH-Delegiertenversammlung vom 24. Juni in Luzern.

## Kindergarten und Primarschule rücken zusammen

Die betroffenen Stufenorganisationen des LCH stellen sich gemeinsam der aktuellen Diskussion zum Thema Grund- und Basisstufe.



Foto: Peter Larson

**Spielend lernen, lernend spielen: Der LCH stellt sich positiv zu einer Basisstufe. Allerdings sind noch viele Fragen offen.**

Die Schweizerische Primarschul-Konferenz (PSK) befasst sich in diesem Jahr besonders mit der Thematik von Grund- und Basisstufe. Sie liess sich daher an der letzten Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten in Zürich über Aktuelles informieren. Zudem streben die PSK und die Organisation der Kindergärtnerinnen KgCH eine engere Zusammenarbeit an. Erste Kontakte

zwischen diesen beiden LCH-Stufenverbänden haben bereits stattgefunden; Vertreterinnen des KgCH nahmen als Gäste an der PSK-Veranstaltung in Zürich teil.

### Stärken beibehalten

Rita Holzer berichtete über die aktuelle Ausbildung im Kanton Bern. Dort können sich die Lehrpersonen im Stufen-

system ausbilden lassen: Kindergarten/ 1. u. 2. Schuljahr – 3.–6. Schuljahr – Sekundarstufe I – Sekundarstufe II. Für den Unterricht im Kindergarten und an den untern Klassen der Primarstufe müssen die Stärken des Kindergartens beibehalten werden; diese Stufe entspricht aber nicht der viel diskutierten Grund- oder Basisstufe. Diese wiederum ist auch im Kanton Bern im Gespräch. Für die neue Stufe Kindergarten/1. u. 2. Schuljahr besteht die Möglichkeit einer Nachqualifikation von bestehenden Lehrkräften.

Barbara Sörensen von der Pädagogischen Fachstelle des KgCH ging in ihrem Referat zuerst auf die Geschichte der beiden Institutionen Kindergarten und Schule ein und machte anschliessend deutlich, dass aufgrund der heutigen Einschulungsrealität neue Formen und Modelle der Zusammenarbeit gesucht werden müssen. Von zentraler Bedeutung sei im Kindergarten die Form des Freispiels; innerhalb dieser Form müssten die Kinder Erfahrungen mit den Kulturtechniken sammeln können.

### «Lohnende Investition»

Claude Bollier, Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH, legte zu Beginn seiner Ausführungen die klare Unterstützung des Dachverbandes für die Grund- bzw. Basisstufe dar. Ein LCH-Positionspapier ist in Arbeit. «Lohnend ist die Investition in die Basisstufe für die Kinder, für junge Familien und berufstätige Eltern, für die Schule als Ganzes», erklärte Bollier.

Das Projekt sei allerdings äusserst komplex. Nur einige der vielen Fragen dazu: Kann die Basisstufe obligatorisch werden? Gibt es einen fließenden oder wahlweisen Einstieg? Wo soll die Basis- oder Grundstufe stattfinden: in den erweiterten Kindergärten oder in der umgebauten und angepassten Schule? Wird das nötige Geld für Räume, Einrichtungen, Weiterbildung usw. bereitgestellt oder kommt es zu einer Sparvariante?

Am 25. November 2000 wird die PSK ihre 3. Hirschengrabentagung ebenfalls zu diesem Themenbereich durchführen. Die Ausschreibung erfolgt nach den Sommerferien. hjm.

Weitere Auskünfte zu den erwähnten Kurzreferaten beim Präsidenten der PSK, Hans Jörg Müller, Dorf 46, 9042 Speicher, Telefon 071 344 33 54 (Privat) 071 344 14 49 (Schule), Fax 071 344 17 53, E-Mail psk.mue@bluewin.ch. Informationen zur Haltung des LCH betreffend Einschulung-Basisstufe auf der Homepage [www.lch.ch](http://www.lch.ch).

# me & more

**Urlaub  
für Singles und  
Alleinreisende  
2000**

## **Katzentisch adé**

Das Charakteristische an «me & more», dem Urlaub für Singles und allein Reisende, ist das speziell grosse Angebot guter Einzelzimmer. Auch die Zeiten, in denen Einzelreisende sich oft wie Reisende zweiter Klasse vorkommen mussten, weil sie beim Essen nur den Katzentisch angeboten bekamen, sind mit «me & more» vorbei.

Nun kann man im Urlaub neugierig eintauchen in Unbekanntes und sich dabei gut aufgehoben fühlen. Alleine reisen und faszinierende Erlebnisse doch gemeinsam geniessen. Mit Menschen gleichen Interesses zusammenkommen und dennoch viel Zeit für sich selbst haben. Eine harmonische Mischung aus Erlebnis und Erholung, Aktivität und Wellness für alle, die alleine leben oder mal ohne ihren Partner verreisen wollen, die aber im Urlaub das Erlebnis und die Vorzüge einer Gruppe geniessen und sich auf die Qualität eines Reiseleiters verlassen möchten.

Hinter «me & more» steht die jahrzehntelange Erfahrung von Studiosus. Deshalb können sich auch die Alleinreisenden in der Gewissheit zurücklehnen, sich um nichts kümmern zu müssen; die Organisation wird ihnen komplett vom Reiseleiter abgenommen. Er wartet neben den Führungen auch und gerade mit vielfältigen Tipps und Aktivitäten auf – bis hin zur Besorgung von Karten für Musicals.

## **Individualität wird gross geschrieben**

Individualität ist bei «me & more» Teil der Reise-Philosophie. Das erholsam-entspannte Programmangebot lässt jedem genügend Zeit für sich. Immer aber findet der Reisegast Gelegenheit zum zwanglosen Gruppenerlebnis - neben den Führungen auch bei Picknicks oder Besuchen von Theatern und In-Lokalen. Zur Entspannung tragen auch die häufigen Mehrfachübernachtungen an einem Ort und reichlich Zeit zum Ausschlafen bei.

## **Europahan und weltweit**

Der Katalog «me & more» bietet Reiseprogramme europahan und weltweit: die Palette umfasst 27 Ziele, von Ägypten bis Zypern, von Bali bis Südafrika. Im Jahr 2000 haben sich an europäischen Zielen Burgund, Korfu, die Marken/Italien, die Toskana und Südtirol dazugesellt, im Fernreisebereich Bali, Kuba, Sri Lanka und Teneriffa.

**Qualität von Studiosus**

**LCH-Reisedienst  
Martin Schröter  
01/315 54 64**

# Das richtige Säule 3a-Produkt?

## Die verschiedenen Angebote in der Säule 3a bieten Vor- und Nachteile

Die Säule 3a – ein Muss für alle Arbeitnehmer mit einer Pensionskasse: Auf der einen Seite winken attraktive Renditen, auf der anderen Seite respektable Steuerersparnisse – und dies jährlich! Auch die wachsende Bedeutung der privaten Selbstvorsorge spricht dafür. Doch immer stellt sich die Frage: Welches Angebot passt am besten zu meinen Familien- und Vermögensverhältnissen?

### Was wird bei der Säule 3a besteuert?

Bei der Bank- wie auch bei der Versicherungslösung wird nur die Kapitalauszahlung am Ende der Laufzeit besteuert – zu einem reduzierten Satz. Während der Laufzeit werden im Gegenzug auf den Erträgen keine Einkommens- und Verrechnungssteuern erhoben. Auch die Vermögenssteuer entfällt.

### Wie hoch ist die Steuer?

Die Steuerersparnis richtet sich nach dem jeweiligen Grenzsteuersatz – derjenigen Prozentzahl, welche – ausgehend vom heutigen Einkommen – von einem

zusätzlich verdienten Betrag zusätzlich versteuert werden müsste. Da man diesen Betrag für eine Säule 3a abziehen kann, spart man Steuern: Bei einem Grenzsteuersatz von 30% auf dem maximal abzugsfähigen Betrag der Säule 3a von derzeit Fr. 5789.– immerhin Fr. 1728.– pro Jahr (s. auch Grafik unten).

*Lassen Sie sich von der LCH-Finanzplanung beraten. Sie erhalten neutral und unabhängig das für Sie beste Produkt.*

### Wer braucht die Säule 3a?

Alle Erwerbstätigen, die einer Pensionskasse angeschlossen sind.

### Bank oder Versicherung – was ist besser?

Die Frage lautet hier besser: Brauche ich einen Versicherungsschutz? – Falls Sie kleine Kinder haben, eine relativ hohe Hypothek besitzen oder einen hohen

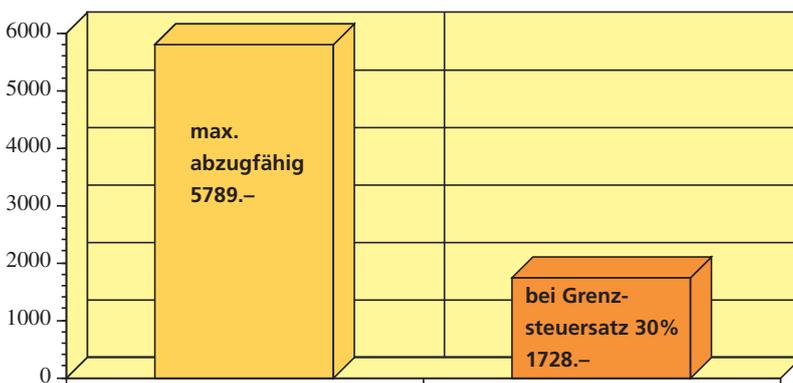
Lebensstandard geniessen, ist die Antwort: Ja.

Versicherungen sind zwar wenig flexibel – man verpflichtet sich vertraglich während einer festen Laufzeit jährlich einen bestimmten Betrag zu überweisen; ein frühzeitiger Rückkauf ist oft mit Verlusten verbunden – ABER: Im Notfall steht mindestens die garantierte Versicherungssumme sofort zur Verfügung. Bei einer Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall zahlt die Versicherung die jährliche Prämie weiter, sofern dies vorher vertraglich vereinbart wurde: Mit dieser Anlage besitzt man eine SPARZIELGARANTIE.

Die Banklösung ist dagegen flexibler: Man kann sie unterbrechen, weniger einzahlen oder ganz aufhören einzuzahlen. Ausser die Säule 3a dient zur indirekten Amortisation der Hypothek. Allerdings sollte letztere sinnvollerweise über eine Versicherungslösung abgewickelt werden: Nur eine Versicherung kann die Erreichung des Sparziels garantieren – bei der Banklösung übernimmt im Notfall niemand die Prämien. Die Nettorendite ist zwar bei einem Bankprodukt höher, dafür bietet die Versicherungslösung zusätzlich Todesfall- und oft auch Invaliditätsschutz, was selbstverständlich Rendite kostet.

### Kann man die beiden Produkte auch kombinieren?

Hier kommt es auf den Einzelfall an: Rein renditemässig ist wohl die Wahl eines Bankfonds in Verbindung mit einer reinen Risikoversicherung die beste Lösung, doch der Sparzwang einer reinen fondsgebundenen Versicherungslösung stellt für viele Familienkonstellationen eine notwendige zusätzliche Absicherung dar.



Zusätzlich Steuern sparen mit der Säule 3a

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

## LCH-Finanzplanung

Ihre Finanzplanung interessiert mich. Ich möchte ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zuhause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.

Die massgeschneiderte Planung der Vermögenssituation sowie deren Präsentation kostet für mich als LCH-Mitglied nur

**Fr. 600.–** (exkl. MwSt.)

Name/Vorname	LCH-Mitglied, Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

# VISTA WELLNESS



## Der SCRIBO

- kann in der Schule, im Büro, oder zu Hause auf fast jedem Tisch eingesetzt werden
- die variable Buchstütze dient je nach Einstellung als Text- oder Lesevorlage
- wird nach Gebrauch im Ablagefach verstaut, oder gestapelt aufbewahrt
- ist stabil und pflegeleicht; die Gummiprofile sorgen für Rutschsicherheit

## Der Movin'Sit

- ist in zwei Größen erhältlich und kann auf jeden herkömmlichen Stuhl gelegt werden.
- die nach vorne geneigte Sitzfläche sorgt für eine Kippung des Beckens nach vorne und damit zu einer ergonomisch richtigen Haltung der Wirbelsäule
- das Luftkissen erlaubt ständige, leichte Beckenbewegungen und fördert dadurch Haltungskorrekturen und eine verbesserte Versorgung der Bandscheiben mit Nährstoffen (Diffusion).



Tätigkeiten an Sitzarbeitsplätzen sind zu einem festen Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden. In der Schule und im Büro, in Verkehrsmitteln und in der Freizeit verbringen wir unzählige Stunden in oft unergonomischen Sitzhaltungen, die früher oder später zu gesundheitlichen Problemen führen. Leider sind aber Schul- und Büromöbel trotz Empfehlungen von Ärzten und Therapeuten noch lange nicht überall den heutigen Erkenntnissen angepasst. Eine einfache, preiswerte und platzsparende Lösung für eine verbesserte Haltung am Sitzarbeitsplatz bieten der ergonomische Pultaufsatz SCRIBO und der aufblasbare Sitzkeil Movin'Sit.

### PRODUKTEBESCHREIBUNG SCRIBO

Schreibfläche: 56 x 37 cm (ohne Buchstütze)  
 Neigung: 16°  
 Buchstütze: von hinten einsteckbar  
 (30 cm breit)

Transparentes Acrylglas mit Gummiprofilen für rutschfesten Halt

	Movin'Sit	Movin'Sit Junior
Größe:	36 x 36 cm	26 x 26 cm
Farben:	blau / fuchsia	blau
Individuell aufblasbar durch Entfernen des Stöpsels		

## BESTELLUNG

LCH Dienstleistungen  
 Postfach 189  
 8057 Zürich  
 Fax: 01 311 83 15

Benützen Sie auch die  
 Bestellmöglichkeit per e-Mail:  
[lchadmin@lch.ch](mailto:lchadmin@lch.ch)

Anzahl/Produkt(e)	Preis für LCH-Mitglieder	Preis für Nicht-Mitglieder
<input type="checkbox"/> SCRIBO	105.-	118.-
<input type="checkbox"/> SCRIBO / Movin'Sit*	129.-	148.-
<input type="checkbox"/> SCRIBO / Movin'Sit Junior	127.-	145.-
<input type="checkbox"/> Movin'Sit*	33.-	37.-
<input type="checkbox"/> Movin'Sit Junior	32.-	36.-

\* Gewünschte Farbe(n):  blau  
 fuchsia (nur für Movin'Sit!)

Alle Preise zuzügl. MwSt., Porto und Versand.  
 Lieferung und Rechnungsstellung erfolgen durch:  
**VISTA Wellness AG, 2014 Bôle**  
[www.vistawellness.ch](http://www.vistawellness.ch)

## Hausrat- und Privathaftpflicht-Versicherung gehören heute zum Standard; exklusiv für LCH-Mitglieder: «Lehrer plus»

Dank der Partnerschaft des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH mit Züritel, dem Direktversicherer der Zürich, steht den Mitgliedern des LCH ein attraktives Angebot für die Hausrat- oder Privathaftpflicht-Versicherung offen. **Züritel wird im Kspezial «Versicherung» vom September 1999 in Bezug auf Preis/Leistung als «Testsieger» bezeichnet.**

Mit der **Hausrat-Versicherung** schützen Sie Ihr bewegliches Privateigentum an Ihrem Wohnort bei Schäden, verursacht durch Feuer, Sturm, Wasser oder Diebstahl!

**Die Privathaftpflicht-Versicherung: ein Muss!** Wer Dritten einen Schaden zufügt, kann davon ausgehen, dass er laut Gesetz für die Wiedergutmachung aufkommen muss. Die Privathaftpflicht-Versicherung schützt Sie vor unliebsamen Überraschungen!

### Lehrer plus: die berufsspezifische Zusatzversicherung für Lehrerinnen und Lehrer!

Diese Zusatzversicherung zur Hausrat- bzw. Privathaftpflicht-Versicherung ist auf die berufsbedingten Bedürfnisse von Lehrerinnen und Lehrern abgestimmt und beinhaltet folgende Leistungen

- Reiseschutz für Schüler, Lehrer und Begleitpersonen auf Schulreisen
- Rettungsaktionen und -transporte
- Versicherung von persönlichen Gegenständen im Klassenzimmer
- Schlossänderungskosten bei Verlust von Schulhausschlüsseln

### Mit diesen Vorteilen können LCH-Mitglieder rechnen!

- 10% Rabatt nach 2 schadenfreien Jahren in der Hausratversicherung. Auch schadenfreie Jahre beim Vorversicherer zählen!
- Kundenfreundliche Einjahres-Verträge
- Zusatzdeckungen für Lifestyle-Sportarten wie Gleitschirmfliegen usw.
- Gratis Velovignetten in der Privathaftpflicht-Versicherung

**Mitgliedern des LCH machen wir es einfach.** Fordern Sie Ihr Angebot schriftlich oder telefonisch (**0848 807 804, LCH-Versicherungen**) bei Züritel an. Innert weniger Minuten erstellen wir Ihnen eine unverbindliche Offerte.

**Schon über 2000 Mitglieder des LCH profitieren von den Vorteilen der LCH-Versicherungen – dies ist ein Beweis für die guten Leistungen dieser Versicherungslösungen!** Übrigens: Die LCH-Versicherungen finden sich auch auf dem Internet unter [www.LCH.ch/dienstleistung.htm](http://www.LCH.ch/dienstleistung.htm) (Benutzernahme: LCH; Kennwort: zuritel)



**LCH-Versicherungen**



**STADT ZUG**

Schulabteilung Stadtschulen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 suchen wir

### eine Oberstufenlehrerin/einen Oberstufenlehrer

für den Unterricht mit Schwergewicht Deutsch als Fremdsprache und Berufswahl an der

#### Zuger Integrationsschule

An der Zuger Integrationsschule werden fremdsprachige Jugendliche im Alter zwischen 15 und ca. 19 Jahren unterrichtet, deren Ziel es ist, in der Schweiz eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule zu besuchen.

Für die Nachfolge unseres Kollegen, der im Herbst an der Schweizer Schule in Barcelona eine Stelle übernehmen wird, suchen wir eine geeignete Persönlichkeit,

- die an Schülerinnen und Schülern aus den verschiedensten Kulturen interessiert ist
- die mit unterschiedlichen sprachlichen und schulischen Niveaus in einer Klasse umgehen kann
- die eng mit den Schülerinnen und Schülern zusammenarbeitet.

Im Zentrum steht das Vermitteln von Deutsch als Fremdsprache und die Berufswahl. Dazu kommen noch einige Lektionen Französisch und Turnen. Von Vorteil sind ebenfalls Computerkenntnisse, da der Sprachunterricht zum Teil mit Hilfe von Sprachprogrammen ergänzt wird.

Wir sind ein initiatives Team, und wir würden uns freuen, wenn die neue Kollegin/der neue Kollege ebenso kommunikationsfreundlich wäre und auch vor einem ab und zu unkonventionellen Schulbetrieb nicht zurückschreckte.

Nähere Auskünfte erteilen Ihnen die Schulleiterin der Integrationsschule Zug, Frau Valeria Reiterhauser, Tel: 041 / 728 25 02 oder der Rektor der Stadtschulen, Tel: 041 / 728 21 42.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bis 9. Juni 2000 an Herrn Roland Bosshart, Rektor der Stadtschulen Zug, Aegeristrasse 7, Postfach 1258, 6301 Zug.

**Stadtschulen Zug**

## Arbeitsplatz



### Erziehungsdepartement

Im **Amt für Schuldienste** (Logopädischer Dienst Region oberer Zürichsee) sind Stellen von

### Logopädinnen / Logopäden

neu zu besetzen. Stellenantritt 1. August 2000. Pensen nach Absprache.

#### Aufgaben:

- Betreuung der Ihnen zugeteilten Region in eigener Verantwortung
- Erstabklärungen und Reihenuntersuche
- Behandlung von Vorschul- und Schulkindern
- Prävention und interdisziplinäre Zusammenarbeit

#### Anforderungen:

- Abgeschlossene Berufsausbildung
- Engagement und Freude an der Arbeit mit Kindern
- Bereitschaft, im Team und interdisziplinär zusammen-zuarbeiten

Weitere Auskünfte über Aufgaben, Arbeitsumfeld und Anstellungsbedingungen erteilt Ihnen gerne die Leiterin des Logopädischen Dienstes, Frau Doris Baumgartner, Telefon 01/764 15 11. Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen richten Sie bitte bis zum **8. Juni 2000** an den Vorsteher des Amtes für Schuldienste, Herr lic.phil. Alex Eichmann, Bahnhofstrasse 25, 6430 Schwyz.

# Leitspruchkalender 2000/2001

Auslieferung Juni



Auch dieses Jahr können Sie den originellen Wandkalender bei uns bestellen. Ein Kalender, bei dem die Zahlen auch aus grösserer Distanz noch lesbar sind.

Der Leitspruchkalender ist gültig von Anfang August bis Ende Juli. Ein abreissbares Blatt für jede Woche, mit einem herausfordernden Satz, einem neuen Sprichwort, mit weisen Worten von berühmten Leuten, Aufmunterungen usw.

Unter jedem Datum bietet sich Platz, um Besuchstage, Wanderungen, Exkursionen und andere spezielle Anlässe einzutragen. Die Klasse lernt, eine «Agenda» zu führen. Der untere Teil des Blattes stellt die wichtigsten Ämtchen bildlich dar und lässt Platz für die Namenseintragung.

Clip-Gürtel-Börse

«Safe-Guard»

12 x 2 x 10 cm Nyon, schwarz

vielfach verwendbar für das Tragen an Gürtel, Hosensbund und anderen geeigneten Kleidungsstücken



# BESTELLTALON

\_\_\_\_\_ Ex. Schuljahr-Leitspruchkalender

Fr. 26.70 (+Porto/Verpackung/MwSt.)

\_\_\_\_\_ Ex. Clip-Gürtel-Börse «Safe-Guard»

Fr. 22.50 (+Porto/Verpackung/MwSt.)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Senden an: LCH-Service, Postfach 189, 8057 Zürich

## «Machen wir heute Akro?»

Seit 1960 können Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 15 Jahren jeweils Mittwoch- und Samstagnachmittag sowie während zwei Ferienwochen Intensivtraining in die Welt des Zirkus eintauchen. Sie lernen dort jonglieren, balancieren auf dem Seil, Hochrad fahren und Akrobatik. In Projektwochen werden auch Lehrkräfte «trainiert», und Schulklassen haben die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen oder beim Training zuzuschauen.

### 40 Jahre Kinderzirkus Robinson

Mittwochnachmittag kurz vor zwei Uhr: mit dem Triangel ruft Peter Schlittler zum Training im Kinderzirkus Robinson. Einige der Buben und Mädchen sitzen bereits im geräumigen Zirkussaal mit allerlei Gerätschaften, andere trudeln nach und nach ein, ziehen sich noch schnell die Geräteschuhe über. Die rund 30 Kinder und Jugendlichen zwischen 5 und 15 Jahren tragen bequeme Gymnastikhosen, buntfarbige Hemden und T-Shirts. «Jetzt turnen wir erst einmal ein», erklärt Maya Lörtscher, eine der Trainingsleiterinnen. «Machen wir heute Akro?» fragt ein zierliches Mädchen.

Etwas später verteilen sich die Kinder und beginnen mit Schlangenübungen, mit Übungen am Seil und am Dreieck-

trapez. Im Hof werden die Einräder verteilt. Robinson-Geschäftsführer Peter Schlittler hat einen Slalom gelegt, welchen das Rudel Jugendlicher zu fahren versucht. Ein Mädchen schafft den Durchgang problemlos und jubelt laut auf. Sein jüngerer Kollege hingegen kriegt die eine Kurve nicht hin und fällt auf die Nase. Leise fluchend erhebt er sich und beginnt von vorne. Monika kommt dann wieder gut durch. Sie ist 13-jährig und bereits im zweiten Jahr dabei. «Eigentlich möchte ich lieber Hochrad fahren, das ist viel lässiger.» Beim Kinderzirkus gefällt es ihr gut, das viele Training mache ihr nichts aus. «Schade, dass ich mit 15 aufhören muss.» Auch schon länger dabei ist Jennifer, welche sich mit einem Handstand für Akrobatikübungen fit macht. Heute 10-jährig, will sie auf jeden Fall dabei-

bleiben. Möchte sie später im Zirkus arbeiten? «Ich will Ärztin werden», sagt sie bestimmt.

Es sei schon so, dass vielen Jugendlichen der Weggang mit 15 Jahren schwer falle, bestätigt Peter Schlittler später im Gespräch. Was für Kinder machen beim Robinson mit? Früher herrschte die Idee vor, Schlüsselkinder von der Strasse zu holen. «Heute kennt man diesen Begriff nicht mehr. Es kommen Kinder aus sämtlichen sozialen Schichten. Das macht die Arbeit spannend. Hier sind die Kinder in einem geschützten Rahmen, wo sie einfach Kinder sein können.»

### Zweitältester Kinderzirkus Europas

1960 entstand in der Freizeitanlage Buchegg der Kinderzirkus Robinson. Der ehemalige Leiter Röbi Egger restaurierte damals eine alte Chilbi-Orgel und studierte dann mit 20 Kindern und Jugendlichen aus dem Quartier das erste Zirkusprogramm ein. Es wurde am 5. August 1961 aufgeführt und war der Start für eine bestechende Idee. Als zweitältester Kinderzirkus Europas – der älteste, der holländische Zirkus «Ellebog», besteht seit 1949 – wurde er zum Vorbild für zahlreiche weitere Kinderzirkusse wie beispielsweise den Jugendzirkus Basilisk (Gründung: 1970). 1978 spielte Robinson zum ersten Mal



auf dem Zürcher Hechtplatz, welcher bis heute der jeweils erste Spielort der vierwöchigen Sommertournee in mehrere Schweizer Städte geblieben ist. Seit 1979 ist der Kinderzirkus Robinson übrigens im Haus an der Hofwiesenstrasse 226 domiziliert, mit Trainingslokalen, Büros, Werkstatt und Schneiderei (dort werden, unter Mithilfe der Zirkusmütter, die Kostüme und Accessoires für die jeweilige Saison hergestellt).

Die Robinson-Kinder werden auch immer wieder zu Auslandsgastspielen, beispielsweise nach Wien, Tokio, Deutschland oder Italien, eingeladen. Derartige Aufenthalte und die Tourneen erfordern jedes Jahr eine gute Logistik, denn neben den zurzeit 41 eingeschriebenen Kindern und Jugendlichen müssen auch für mehrere Begleitpersonen Reise- und Unterkunftsmöglichkeiten organisiert werden. Die Gesamtorganisation obliegt, neben Schlittler und Lörtscher, Conny Walder (Konzept und Regie), Franziska Bill (Administration) und Patrick Bangerter (Technik, Requisitenbühne – in Zusammenarbeit mit den Zirkusvätern).

1993 trennte sich die Stadt Zürich vom Kinderzirkus Robinson. Seither kümmert sich ein Verein – neben der Führung des Betriebs – vor allem um

die Beschaffung der finanziellen Mittel. Woher stammen diese? Glücklicherweise stelle die Stadt Zürich die Räumlichkeiten zur Verfügung, betont Schlittler. Neben den rund 300 Mitgliederbeiträgen sind es die Kursgelder der Kinder (800 Franken für ganze Saison mit rund 50 jährlichen Vorstellungen). Der Rest komme durch Gönner, Sponsoren, Einzelmitglieder, Zirkus-Schule, Erlös aus dem Kostümverleih und durch Partner aus der Wirtschaft herein. Es sei oft nicht einfach, die «Arbeit im und rund um den Zirkus» zu verkaufen, sagt Schlittler. «Man muss permanent mit dem Geld jonglieren, dabei möchte man doch einfach, losgelöst davon, Zirkusarbeit machen.»

### Projektangebote für Schulen

Einmal am Trapez Kunststücke ausprobieren oder auf dem Tanzseil zu balancieren – die Zirkus-Schule Robinson ermöglicht Schulklassen beispielsweise einen Einblick ins Training des Zirkus-Ensemble oder den Besuch eines Zirkus-Workshops. Lehrerinnen und Lehrer, welche Zirkusprojekte durchführen möchten, stehen Intensiv-Trainingswochen zur Verfügung. «Wir haben auch im Sinn, eine Weiterentwicklung dieser Wochen anzubieten. Letztes Jahr waren wir in rund 20 Schulhäusern und unterrichteten Lehrkräfte. Diese zogen ihre Projektwoche dann selber durch, konn-

ten aber jederzeit von Maya Lörtscher, welche für das Konzept verantwortlich ist, Anregungen und Unterstützung erhalten.»

Peter Schlittler bezeichnet sich selbst als «zirkusangefressen». «Hier werden sämtliche Schranken abgebaut. Zirkus ist eine Welt, wo man Zugang zu Verhaltensweisen findet, die sonst unbekannt bleiben. Sozialisierung innerhalb der Gruppe läuft anders ab als im Alltag. Und trotzdem kann man sich selber sein.» Schlittler beschäftigt sich seit 1983 mit dem Betrieb des Kinderzirkus Robinson und ist seit 1993 angestellt. In der Arbeit mit den Kindern gefällt ihm vor allem, wie unerbittlich Kinder sein können, nicht aufgeben, bis sie eine Technik beherrschen. «Das macht Freude, fordert aber auch. Man muss sie immer wieder motivieren und ihnen klar machen, dass hinter der Zirkusidee nicht jene von einzelnen Artisten steht, sondern immer die Gruppe».

Für ihn ist der Zirkus eine ehrliche Sache, welche auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens funktioniert und wo wichtige Grenzerfahrungen passieren. «Eine Art Lebensschule für alle Beteiligten».

Madlen Blösch



## Termine

### Herman H., Global Player?

Unter dem provokativen Titel «Hermann Hesse: Aussenseiter oder Global Player?» ist vom 27. Mai bis zum 30. Juli 2000 im kantonalen Kulturzentrum Palais Besenal eine Ausstellung über den Dichter Hermann Hesse zu sehen. Im Zentrum stehen Hesses Biografie und Gedankenwelt im Spiegel seines Werkes. In Vorträgen, Lesungen und Konzerten sowie im Internet wird die Schau über den Dichter des «Steppenwolf» ergänzt. Info: Tel. 032 627 29 75, [www.hessesolothurn.ch](http://www.hessesolothurn.ch).

### Gegen Ausbeutung

«Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen» ist Thema einer Weiterbildung an der Paulus-Akademie vom 5. bis 7. Juni. Der Kurs will Frauen ansprechen, die in ihrem Berufsalltag mit dem Thema konfrontiert sind. Info: Telefon 01 381 37 00.

### Mehr wissen vom Essen

Unregelmässige und minderwertige Ernährung ist nicht nur ungesund, sondern vermindert auch die Gedächtnisleistung und schlägt auf die Stimmung. Dies zeigt eine aktuelle Studie an Jugendlichen in Wales. Die Schweizerische Vereinigung für Ernährung SVE wird an einer Fachtagung für Lehrkräfte neue Befunde und Projekte zur Ernährungserziehung präsentieren. Die Tagung zum Thema «Ernährung von 14 bis 20» findet am 15. Juni, 8.30-17 Uhr, im Kursaal Bern statt. Info und Anmeldung (bis 2. Juni): SVE, Telefon 031 385 00 00, E-Mail [info@sve.org](mailto:info@sve.org), [www.sve.org](http://www.sve.org).

### Keltisches am See

Freunde der Musik und Kultur der Keltischen Länder Irland, Schottland, Bretagne und Wales treffen sich vom 9. bis 12. Juni bei den Keltischen Tagen am Bodensee zu Musik, Tanz, Workshops, Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene. Info: Kora Wuthier, Bahnhofplatz 7, 9400 Rorschach, Tel. 071 841 74 51, [www.harp.net/kora/festival.htm](http://www.harp.net/kora/festival.htm).

## Bildung und Begegnung «Ein Zentrum, das lebt»

«Ihr Geld wird sich zwar nicht, wie beim Shareholder-Value, in kürzester Zeit vervielfachen; Sie haben aber damit einem idealistischen Projekt zum Durchbruch verholfen, das Zukunft hat und vielleicht auch zum Markstein einer sozialeren Marktwirtschaft wird.» – Es klingt nach Aufbruch, nach viel freiwilligem Einsatz, nach Hoffnung auf guten Willen und günstiges Geld, wenn die «Bildungs- und Kulturgenossenschaft Chabrillan» ihre Genossenschafterinnen und Interessenten informiert.

Die in Belp bei Bern domizilierte, konfessionell und politisch ungebundene Genossenschaft arbeitet nun schon im fünften Jahr an Renovation und Ausbau des Gutes «La Plaine», das in der Nähe von Valence, in einer weiten Ebene am Ufer der Drôme, gelegen ist.

Entstehen (und ab dem Jahr 2005 voll in Betrieb sein) soll hier «ein Zentrum, das lebt», für Erwachsenenbildung, Kultur, Begegnung. «Die Idee, die dem Centre «La Plaine» zugrunde liegt, ist die Schaffung eines überblickbaren Zentrums, das die Gäste persönlich bedienen kann, das aber auch Möglichkeiten bietet, sich mit der Kultur der Region auseinander zu setzen», schreibt Martin Kesselring, Sekretär der Genossenschaft, Sekundarlehrer: «Im Weiteren bietet ein Zentrum dieser Art gute Möglichkeiten, die Arbeit mit weniger privilegierten Menschen zu teilen.»

Wer sich von der Idee angesprochen fühlt, wende sich an Bildungs- und Kulturgenossenschaft Chabrillan, 3123 Belp, Telefon 033 356 33 25, E-Mail [bkg.chabrillan@dplanet.ch](mailto:bkg.chabrillan@dplanet.ch).



Im Aufbau: Das Zentrum «La Plaine» in Chabrillan.

## Jugendsuizid aktiv vorbeugen

Durchschnittlich an jedem dritten Tag nimmt sich in der Schweiz ein junger Mensch zwischen 15 und 24 Jahren das Leben. Bei jüngeren Männern ist Suizid die häufigste Todesursache. Was können Schule, Eltern, Behörden tun, um speziell Jugendliche vor dieser Lebensbedrohung zu schützen?

BILDUNG SCHWEIZ berichtet in Heft 6/2000 darüber; nun ist dazu eine Publikation erschienen, die sich an Eltern, Lehrkräfte und weitere Bezugspersonen richtet. Die 60-seitige Broschüre «Jugendsuizid aktiv vorbeugen, eingreifen und helfen» kann zum Preis von 12 Franken (plus Versandkosten) bezogen werden bei: Schule und Elternhaus Schweiz, Postfach 572, 3001 Bern, Telefon 0878 88 88 15.

## Termine

### Sucht und Sehnen

Sehnsucht ist an sich ein fruchtbarer Antrieb. Wann führt er zur Sucht? Wie wirkt sich beschleunigter Wandel auf das Suchtverhalten aus? Diesen Fragen widmet sich eine Tagung am 16. Juni auf dem Zürcher Lindenhof mit Fachbeiträgen, Lesungen, Kabarett und einer Gemeinschaftsskulptur. Mit dabei u. a.: Franz Hohler, Ambros Uchtenhagen, Günter Amendt. Anmeldung (bis 2. Juni) bei Suchtpräventionsstelle, «Lindenhof», Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich, Telefon 01 444 50 30.

### Rätoromanisch intensiv

Ein Intensiv-Rätoromanischkurs wird vom 16. bis 29. Juli in Laax geboten. Info: Cuors romontsch FRR, Francestg Friberg, Via Daldens, 7163 Danis, [www.frr.ch](http://www.frr.ch).

### Spielen, Tanzen, Singen

Der Kulturkreis Arosa führt ab 25. Juni zum 14. Juli seine Musik-Kurswochen durch. Zum Angebot gehören auch Kurse für Lehrkräfte. Info: Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, 081 353 87 47, [www.kulturkreisarosa.ch](http://www.kulturkreisarosa.ch). Sing-, Tanz- und Musizierwochen werden auch anderswo durchgeführt, so vom 29. Juli bis 5. August im Studienzentrum Leuenberg im Baselbiet. Auskunft: Ursi Hänni-Hauser, Telefon 01 790 11 52, [www.singwoche.ch](http://www.singwoche.ch). Vom 15. bis 22. Juli lockt eine Sing-, Volkstanz- und Volksmusikwoche im Kurs- und Ferienzentrum «Lihn», Filzbach GL. Info: Tel. 055 243 29 22.

## MAGAZIN

### Kopf- und Handfest

Ein Rundgang durch «Pfeff ond Lischt» in Appenzell

«Pfeff ond Lischt» (für Nichtappenzeller etwa «Witz und Schlaueit») als Ausstellung zu bezeichnen, ist eigentlich eine Respektlosigkeit. Sie wird nur dadurch gerechtfertigt, dass auch Projektleiter Gerd Oberdorfer, der rührige Primarlehrer von Sulzbach, keine treffendere Bezeichnung fand. Die Veranstaltung in der alten Ziegelhütte von Appenzell erscheint vielmehr als permanente Einladung an grosse und kleine Leute, nicht nur neugierig zu schauen, sondern auch zuzugreifen und dadurch den Geheimnissen der Physik, der Biologie, der Umwelt überhaupt auf die Spur zu kommen: Ein Kopf- und Handfest.

#### Überall ist Wunderland

Eine Ziegelhütte ist eine zugehörige Sache, muss es sein. Wie sonst hätten einst die Tonziegel trocknen sollen! Oberdorfer und seine Mit-Initianten haben erst gar nicht versucht, daraus ein abgeschlossenes, wohlisoliertes Schauzentrum zu machen, wie es Museen dieser Art oft sind. Nicht nur der Wind, auch die geistige Zugluft soll hier ungehindert Zutritt haben.

Auf fünf Stockwerken lauern Überraschungen: Die Hör-, die Seh-, die Tast- und die Riech-Bar, von den Lockungen der Ess- und Trinkbar noch zu schweigen... Der Nebelbrunnen mit Ultraschall, der künstliche Donner. Wer kennt schon «Platonische Körper»? Wer sah je die kleinste Dampfmaschine der Welt und den zum Biologielabor umgebauten Ami-Truck? Wer war schon im Hörkino? Und für alle, die noch zu wenig zum Staunen

hatten, lässt sich hinten das Hüttentor öffnen: Bühne frei für die Appenzeller Natur! Der schon etwas bejahrte Lehrer wird höllisch aufpassen müssen, dass er sich nicht in Oberdörfers grandioser Sammlung von «Hobby»-Heften festliest und erst nach vielen Stunden wie aus einem Traum erwacht. Dann findet er vielleicht seine Schüler im «Spick»-Archiv wieder und die Mädchen im Labyrinth mit den Liebesdüften.

Plötzlich schleicht sich dem Besucher Joachim Ringelnetz ins Hirn: «Überall ist Wunderland, überall ist Leben, bei meiner Tante im Strumpfenband wie irgendwo daneben.» Und Ringelnetz trifft sich mit Karl Valentin in dessen «Musäum», wo nebst anderem die berühmte Eis-Skulptur zu sehen wäre («leider geschmolzen»).

Ein Wunderland, weit weg von Perfektion, sehr handgestrickt aber mit Mengen von Kreativität, Einsatz und Liebe gestaltet. Gemeinsam mit dem LCH haben die Kan-

tonsschulen von Appenzell und Trogen das Patronat übernommen. Jugendliche waren denn auch ganz entscheidend an der Realisierung der Schau beteiligt: «Sie haben rund 2000 Arbeitsstunden investiert», berichtet Gerd Oberdorfer.

#### Ein vernetztes System

Als roter Faden von «Pfeff ond Lischt», an dem fast alles andere aufgehängt ist, dient Frederic Vesters Buch «Unsere Welt – ein vernetztes System». Wie wirken die Dinge aufeinander und wie wirken sie auf sich selbst zurück? Wie sich Systeme selbst regulieren und wie man sie durch Eingriffe kaputt macht... Die Älteren lernen wieder, was sie schon mal gelernt haben; Jüngere holen sich im Vorbeiziehen ihre Aha-Erlebnisse ab. Bis zum 4. November ist «Pfeff ond Lischt» täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Infos bei Gerd Oberdorfer, Sulzbach, 9413 Oberegg, Tel. 071 891 47 09, [www.ai.ch/ausstellung](http://www.ai.ch/ausstellung). hw.



Foto: Heinz Weber

Kein Kind und kaum eine Erwachsene wird sich den Möglichkeiten des Schauens und Ausprobierens entziehen können.

### Fremde Federn

#### Bildungslämmer

«Der Begriff der frommen Bildungslämmer ist für mich tief verwurzelt. Ich denke, dieser Vergleich bringt es ziemlich auf den Punkt. Wir haben in den letzten zehn Jahren immer irgendwie gemurt und gemotzt, aber das war beim Kaffee im Lehrerzimmer, gegen aussen hat man davon überhaupt nichts gemerkt.»

Irene Hänsenberger, Geschäftsleiterin der Berner Lehrkräfte-Organisation LEBE, im Gespräch mit der Verbandszeitung «Berner Schule».

#### Lohnliste

«Die Behauptung, der Lehrerberuf büsse an Attraktivität ein, lässt Geissler nicht gelten. Noch nie seien im Kanton Zürich so viele Lehrerinnen und Lehrer auf der Lohnliste gestanden wie heute.»

Unter dem Titel «Warum Lehrer den Dienst quittieren» zitiert der «Tages-Anzeiger» Werner Geissler, Leiter der Abteilung Personelles im Volksschulamt der Zürcher Bildungsdirektion.

#### Gutachten

«Bei etlichen Lehrkräften seien bereits gesundheitliche Probleme aufgetreten.»

Nochmals der «Tagi». Er zitiert ein Gutachten über das «Schulprojekt 21», das im Übrigen, gemäss diesem Artikel, einen «guten Start» hatte.

#### Kräftehaushalt

«Verpuffen Sie Ihre Kräfte nicht, denn niemand lässt sich stets für alles sensibilisieren. Heute genügt es in vielen Fällen Ernst Buschor zu überzeugen, bevor sie allenfalls und später mit sehr viel mehr Aufwand die Mehrheit der Stimmen bewegen müssen.»

PR-Experte Iwan Rickenbacher (CVP) bei der Gründung des «Forums Schule», das die Schulreformen im Kanton Zürich kritisch begleiten will.

#### Wissenswandel

«Unsere Gedächtnisleistung verringert sich, das ist keine Frage. Dieser Trend hat sich aber schon lange vor dem Aufkommen des Internets abgezeichnet.»

Philosophieprofessor Walter Ch. Zimmerli im Internet-Magazin «smile» über die Verlagerung vom herkömmlichen Faktenwissen zum netzgestützten «Zugangswissen».



# Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

## Schulen

Für das **Werkjahr Baselland** (9. Obligatorisches Schuljahr der Kleinklasse) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001, Stellenantritt 14. August 2000,

### 4 Lehrpersonen

1 Lehrperson Allgemeinbildung 24 Wochenstunden;  
1 Lehrperson Sport 9–12 Wochenstunden; 1 Lehrperson Hauswirtschaft 7–14 Wochenstunden; 1 Lehrperson Informatik 2 Wochenstunden

Am Werkjahr Baselland werden an drei Abteilungen (Bottmingen, Pratteln, Frenkendorf) Schüler/-innen mit Lernschwierigkeiten in Klassen von 8–10 Jugendlichen unterrichtet.

Für weitere Informationen steht Ihnen die Rektorin, Gilda Frei (Tel. Schule 061/823 07 77), gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 31. Mai 2000 an den **Präsidenten der Aufsichtskommission, Heinz Schwob, Emanuel Büchelstrasse 11, 4133 Pratteln.**

Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: [www.baselland.ch](http://www.baselland.ch)

Schulpflege

5712 Beinwil am See



An unsere ländliche Schule im Kanton Aargau mit rund 300 Kindern suchen wir auf den 14. August 2000

### für zwei Sekundarschulabteilungen engagierte, verantwortungsbewusste Lehrkräfte

2. Sekundarklasse (ca. 18 SchülerInnen, 13–14 jährig)  
3. Sekundarklasse (ca. 24 SchülerInnen, 14–15 jährig).  
Es handelt sich um zwei Vollpensen. Wir könnten uns auch eine Stellenteilung vorstellen. Unsere Gemeinde bietet Ihnen zusätzlich zur kantonalen Besoldung Ortszulagen.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

**Schulpflege Beinwil am See,  
Präsident, Herrn K. Haller, Seehaldenstr. 17,  
5712 Beinwil am See, Tel. 062/771 01 61.**

## SCHULGEMEINDE MAUR

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 suchen wir für die Primarschule im Ortsteil Maur

### 1 Lehrkraft für eine 1./3. Mehrklasse (Vollpensum)

Die Voraussetzungen: Sie haben die Ausbildung zum Primarlehrer abgeschlossen, sind aufgeschlossen, flexibel, teamfähig und an der Zusammenarbeit mit den Parallelklassenlehrpersonen interessiert.

Wir bieten eine anspruchsvolle, interessante Stelle. Der Arbeitsort, Schulanlage Pünt, Maur, ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur, zu senden.  
Telefonische Auskunft erteilt Ihnen unsere Schulsekretärin, Frau M. Mathys, gerne unter Tel. 01/980 01 10.



GEMEINDESCHULEN  
LITTAU

Littau ist eine Gemeinde der Agglomeration Luzern mit einem gut ausgebauten Schulwesen.

Auf das Schuljahr 2000/2001 suchen wir eine

## REALLEHRPERSON

für ein Pensum von ca. 23 Wochenlektionen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Rektor der Orientierungsstufe, Tel. 041/259 85 00.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an folgende Adresse zu richten:

**Rektorat der Gemeindeschulen  
Postfach  
6014 Littau**

Bekannte, traditionsreiche Privatschule mit bilingualem Zweig in Lausanne sucht ab dem Schuljahr 2000/2001 eine(n)

### Sekundarlehrer/in

für den Immersionsunterricht DaF und Geografie (ev. auch Mathematik)

Sie sind zuständig für die Gestaltung des zweisprachigen Geografieunterrichts (Klasse 7 bis Maturité Fédérale Bilingue) und für einen ansprechenden, kommunikativen Deutschunterricht.

**Wir bieten:** • eine Vollzeitstelle • ein gutes Arbeitsklima • eine kreative, selbständige Beschäftigung • ein dynamisches, junges, begeisterungsfähiges Team

**Sie bieten:** • deutsch als Muttersprache • gute Französischkenntnisse • eine hohe Motivation, sich auf neue Unterrichtskonzepte einzulassen • pädagogische Erfahrung • Bereitschaft zu Zusammenarbeit und Initiative

Falls Sie Interesse haben, schicken Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:  
**Christophe Ruesch, Claudia Bartholemy  
Institut Mont-Olivet,  
19 ch. de Mont-Olivet, 1006 Lausanne**

### Gemeinde Oberdorf BL

Für die Realschule Oberdorf suchen wir per Schuljahr 2000/ 2001

### eine Klassenlehrkraft im Vollpensum.

Es werden auch Bewerbungen von  
Primarlehrkräften berücksichtigt.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum 9. Juni 2000 an Heinz Imhof, Breitenweg 12, 4436 Oberdorf.  
Für Auskünfte wenden Sie sich an den Schulleiter der Realschule, 0. Grosjean, Tel. 061/961 97 55 oder 079/235 78 10.

Die Realschulpflege

### OBERSTUFENSCHULE WÄDENSWIL

Infolge Kündigung der bisherigen Stelleninhaber sind auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 an unserer Oberstufenschule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

**Lehrstelle für die Sekundarschulstufe A (phil. I) (ca. 80%-Pensum)  
1 Lehrstelle für die Sekundarschulstufe B (Teilpensum möglich)**

Ein kollegiales Lehrerteam und eine offene, kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Diese richten Sie bitte an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Weiss, Postfach 472, 8820 Wädenswil.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen auch gerne Martin Lampert, Aktuar I, Tel. Sch.: 783 93 50, Tel. P.: 780 87 90.

Oberstufenschulpflege Wädenswil

Was haben lokale Gewerbetreibende, internationale Konzerne und PC-Freaks gemeinsam? Richtig: Sie basteln mit viel Aufwand einen Web-Auftritt. Dann hoffen sie darauf, dass viele Interessierte die Seite besuchen und sich Informationen holen.

Da wollen immer mehr Schulen nicht mehr abseits stehen. Statt wie früher Broschüren oder Flugblätter zu produzieren, stellen sie sich und vor allem ihre Vorzüge im Web der Öffentlichkeit vor.

### Raffinierte Auftritte

Viele Auftritte öffentlicher Schulen sind perfekt, es scheint an nichts zu mangeln. Dies zeigt ein Test-Surf von BILDUNG SCHWEIZ. Ein Beispiel für die Vernetzung zwischen einer Stadtverwaltung und den Schulen ist Baden <http://www.baden-schweiz.ch>. Der Zugang über die amtliche Seite der Aargauer Stadt unterstreicht den seriösen Charakter. Über die verschiedenen Schultypen wird informiert, alle öffentlichen Schulen werden kurz mit Föteli vorgestellt. Die Bezirksschule nutzt ihren Auftritt gleich für Werbung in eigener Sache.

Die Gymnasien in Bern-Neufeld zeigen, wozu der Web-Auftritt wirklich dienen kann <http://www.gymneufeld.ch>. Da werden nicht nur die Fakten über die Schulen, Klassen und Lehrer geordnet aufbereitet, ein aktueller Ver-

## Fein gemacht

**Perfekt herausgeputzt präsentieren sich immer mehr Schulen im Internet. Infos über das Bildungsangebot, die Lehrkräfte und Schüler sowie Terminpläne lassen sich per Mausklick abrufen. Aber jede Schule brät sich eine Extrawurst.**

anstellungskalender listet zudem alle Termine auf. Genau so fein gemacht ist der Internetauftritt des Gymnasiums Burgdorf <http://www.gymburg.ch>. Als Raffinesse sind die Links themenorientiert und wie bei anderen Schulen ist das Leitbild abrufbar.

Auch die Gemeinde Hinterkappelen im Kanton Bern kann bei den Grossen mithalten: Die Internetseite ist auf den ersten Blick eigenwillig gestaltet, nämlich mit einer alten Schulschreibtafel [http://home.datacom.ch/pri\\_mhika](http://home.datacom.ch/pri_mhika). Doch man findet spielend leicht alle Infos von den Lehrkräften über die Schulleitung bis hin zum Elternrat. Alle Personen sind mit Namen, Telefonnummer und E-Mail-Adresse aufgelistet. Super! Das weltweite Netz schafft auch in der kleinen Welt Kontakte und ein Gruppengefühl.

### Virtuelles Wirgefüh

Auf virtuelles Wirgefüh setzt auch die Primarschule Sax SG <http://www.rol.ch/schulen/sax>. Die erste Klasse lächelt als Gruppenfoto vom Bildschirm und macht den Auftritt lebendig. Zwar scheint das Informationsan-

gebot nicht so aktuell, sondern eher ein gut aufgeräumtes Archiv zu sein. Das spielt offenbar keine Rolle: Sechs Personen pro Tag suchen nach der eigenen Statistik die Internetseite auf.

Aber für einen erfolgreichen Web-Auftritt braucht es nicht unbedingt den üblichen grafischen Firlefnaz. Die Facts & Figures können trocken gut präsentiert werden. Dies beweist die Kantonsschule Enge, Zürich <http://www.ken.ch>. Ins Auge fällt der hervorragende Terminkalender. Aufgeführt sind auch Links zu Unterrichtsmaterialien; unter dem Stichwort «Deutsch» lässt sich sogar «die Lektüre des Monats» aufrufen.

### Wer will das wissen?

Verspielt wirkt der Auftritt der 6. Klasse Matten in Bern <http://www.quicknet.ch/klasse6>. Man sieht den Seiten an, dass sie im Rahmen des Projektes «Schule ans Netz 99» der Erziehungsdirektion des Kantons Bern entstanden sind. Jeder Schüler und jede Schülerin stellt sich mit Foto vor, gibt Auskunft über die Hobbys und «unsere Haustiere». Muss man das wirklich wissen?

Interessant sind die laufenden Internetprojekte an der Schule, wo die Jugendlichen etwa Beiträge über die BLS-Bahn ins Web stellen. Die Verknüpfung von Selbstdarstellung und Projekten ist schön gelungen.

Für bildungspolitische Debatten nutzen die Schulen der Aargauer Gemeinde Spreitenbach vor den Toren Zürichs den Web-Auftritt <http://www.schule-spreitenbach.ch>. «Hilferuf aus Spreitenbach: Was ist die Realschule wert?» ist ein langer Bericht überschrieben: Der aktuelle Text greift den Lehrermangel auf. Die Schulen erläutern ferner ihr Web-Konzept, das andere anspornen könnte, aktiv zu werden: Gruppen von Jugendlichen aus allen Oberstufenzügen werden zu «WebbotschafterInnen» aufgebaut. In Projektwochen verfassen Klassen Beiträge fürs Internet.

Den Blick über alle Web-Seiten der Schulen kann derzeit in der Schweiz niemand bieten. Grund: Jede Schule brät sich ihre Extrawurst – und daher bleibt ein Vorteil des Internets, die Vernetzung, ungenutzt. Anders in Deutschland: Die «Zentrale für Unterrichtsmedien» (ZUM) führt als gemeinnütziger Verein eine vorbildliche Link-Bank über Schulen im Netz <http://www.zum.de>. Doch so viel Gemeinschaftsdenken der Lehrkräfte/Schulen und mutige Blicke über das eigene Biotop hinweg lassen in der Schweiz noch lange auf sich warten. Thomas Gerber





## AUSLANDERFAHRUNG

Die Schweizerschule in Lima / Peru sucht auf den 1. März 2001

### 1 Primarlehrer/-in (1. und 2. Klasse)

Wir bieten einer aufgeschlossenen und engagierten Persönlichkeit die Chance, das Leben und Arbeiten in Südamerika kennenzulernen. Der Vertrag wird für 3 Jahre abgeschlossen und beinhaltet die freie Hin- und Rückreise. Die Entlohnung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung der Schweizerschule Lima, wobei der Lohn in der Pensionskasse und AHV/IV versichert bleibt.

#### Voraussetzungen:

- mindestens drei Jahre Berufspraxis
- Spanischkenntnisse erwünscht
- Schweizer Bürger / -in
- Idealalter bis 35-jährig

Anmeldefrist: 20. Juni 2000

Erste Informationen und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Amt für Volksschule und Kindergarten des Kantons Thurgau, Regierungsgebäude, Postfach, 8510 Frauenfeld, Telefon 052 724 25 34 (Marco Salogni).

Weitere Stellenangebote finden Sie auf internet: [www.tg.ch](http://www.tg.ch)



## S i L

Schule für individuelles Lernen

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 je eine Lehrperson für die

### Vollpensum Sekundarschule A (phil. II) Vollpensum Sekundarschule B (1. Real)

Die S i L ist eine staatlich bewilligte private Tagesschule für aufgeweckte Schülerinnen und Schüler, die ein Eingehen auf Ihre individuellen Bedürfnisse in kleinen Klassen suchen.

#### Sie bringen

- Wunsch nach Veränderung bei mehrjähriger Berufserfahrung
- Als Junglehrer eine natürliche Begabung
- Engagement in pädagogischen, organisatorischen und administrativen Belangen

#### Wir bieten

- Alternative zum öffentlichen Schuldienst
- Überdurchschnittliche Infrastruktur
- Supervision und interne Weiterbildung
- Gehalt gemäss schuleigener Lohntabelle
- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Auf Wunsch **Teilpensum**

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto richten Sie bitte an die Schulleitung der Schule für individuelles Lernen S i L, Weissenbrunnstrasse 41, 8903 Birmensdorf. Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau R. A. Mettler, Telefon 01/737 37 04 gerne zur Verfügung.



Oberstufenschule Lengg  
Südstrasse 119  
8008 Zürich  
01 / 387 67 01

Die OSS Lengg ist eine IV-anerkannte Sonderschule für normalintelligente Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Auf Schuljahrsbeginn im Sommer 2000 suchen wir für eine neue Schulgruppe (6 Schüler/innen) eine engagierte Persönlichkeit als

### Klassenlehrerin / Klassenlehrer

Im Idealfall erfüllen Sie folgende Anforderungen:

- Lehrpatent für die Oberstufe der Volksschule
- sonderpädagogische Zusatzausbildung
- Unterrichtserfahrung auf der Oberstufe
- Belastbarkeit, Teamfähigkeit und Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien des Kantons Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter der OSSL, Herr Ch. Kopps, Tel: 387 67 01.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis Ende Mai an die Oberstufenschule Lengg, Südstrasse 119, 8008 Zürich.



## BEZIRKSCHULEN MARCH SZ

Schulorte Lachen und Siebnen

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (Mittwoch, 16. Aug. 2000) sind in Lachen und Siebnen noch je eine Stelle frei.

Für den Schulort Lachen suchen wir eine

### Lehrperson für eine Realklasse

Für diese Stelle erwarten wir gerne Anmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern mit einer Ausbildung für die Real- oder Sekundar- oder Primarschule. Das Lachner Schulhaus liegt direkt am Zürichsee. Es ist im letzten Jahr um- und ausgebaut worden und hat eine zeitgemässe Struktur mit optimaler Ausrüstung erhalten.

Für den Schulort Siebnen suchen wir

### eine Sekundarlehrerin / einen Sekundarlehrer phil. I

Die Schule in Siebnen liegt etwas ausserhalb des Dorfkentrums im Grünen und ist ebenfalls bestens ausgerüstet.

Die Teams von Lachen und Siebnen freuen sich auf eine neue Kollegin oder einen neuen Kollegen.

Für Auskünfte stehen die beiden Rektoren gerne zur Verfügung: Lachen: Peter Büeler, Tel. Schule 055/451 50 80 oder Privat 055/442 27 33, Siebnen: Alois Schnellmann, Tel. Schule 055/440 44 55 oder Privat 055/440 37 65.

Schicken Sie bitte Ihre Bewerbung umgehend an Heinrich Züger, Bezirksschulpräsident, Haslenstrasse 20, 8862 Schübelbach.



Heilpädagogische Schule  
9435 Heerbrugg

## Heilpädagogische Schule Heerbrugg

An unserer Tagesschule werden in 10 Klassen insgesamt 68 Kinder und Jugendliche unterrichtet. Die Arbeit mit und an den Kindern, das Feststellen der individuellen Bedürfnisse, Stärken und Ressourcen ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Teamarbeit, Aktivwochen, Stufenprojekte und Supervision gehören deshalb dazu und helfen mit, dass wir unsere Aufgabe gemeinsam erfüllen können.

Auf Beginn des Schuljahres verlässt uns eine Lehrkraft. Wir suchen daher auf den 14. August 2000 für eine Mittelstufenklasse (Alter der Kinder zwischen 10 und 13 Jahren)

### eine Heilpädagogin / einen Heilpädagogen

Die gesetzlich vorgeschriebene Zusatzausbildung kann unter Umständen berufsbegleitend erworben werden. – Wenn Sie sich von dieser Beschreibung der Arbeitsstelle angesprochen fühlen, zögern Sie nicht: der Schulleiter Chris Piller steht Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung und lädt Sie gerne für einen «Schnupperbesuch» ein!

Bewerbungen richten Sie bitte an:  
Chris Piller, Schulleitung, HPS Heerbrugg,  
Römerstr. 10, 9435 Heerbrugg, Tel. 071/727 20 90

## sonnenhof

Kinder- und Jugendpsychiatrisches Zentrum  
CH-9608 Ganterschwil/SG

Telefon 071 983 26 33  
Telefax Verwaltung 071 982 71 71

### Lehrperson für unsere interne Klinikschule Pensum nach Absprache/auch Jobsharing möglich

Auf Beginn des neuen Schuljahres oder nach Vereinbarung suchen wir eine engagierte und teamfähige **Lehrperson für eine Oberstufenschulgruppe**. Es besteht die Möglichkeit für eine feste Anstellung oder allenfalls auch für eine Stellvertretung. Gewünscht ist eine heilpädagogische Ausbildung oder Reallehrerausbildung und/oder Erfahrung mit Jugendlichen im Oberstufenalter. Zu unterrichten ist eine kleine Schulgruppe von ca. 5 Jugendlichen. Die Klinikschule ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes, eingebettet in ein interdisziplinäres Behandlungsteam mit Fachleuten aus den Bereichen Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie, psychiatrische Krankenpflege und Sozialpädagogik. Bei der Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen mit psychiatrischen Krankheitsbildern und/oder Verhaltensauffälligkeiten können Sie auf die Unterstützung eines erfahrenen Lehrerteams sowie einer Klassenhilfe (Schulassistenten) zählen.

Falls Sie diese spannende und herausfordernde Aufgabe anspricht, gibt Ihnen unser Schulleiter gerne weitere Auskünfte (071/983 26 33). Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Herrn Markus Suhner, Schulleiter, Sonnenhof, 9608 Ganterschwil.



## SCHULGEMEINDE FÄLLANDEN

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 ist an unserer Oberstufe im Schulhaus Buechwis, Benglen, eine Lehrstelle an der Gegliederten Sekundarschule neu zu besetzen. Wir suchen

### eine Sekundarlehrerin/ einen Sekundarlehrer, phil. II

für die Übernahme einer Stammklasse E (Pensum 70–100%).

Besuchen Sie unsere Schule auch im Internet unter [www.schulefaellanden.ch](http://www.schulefaellanden.ch)

Ein kollegiales Lehrerteam und die aufgeschlossene Schulpflege freuen sich auf Ihre Bewerbung an die **Schulpflege Fällanden, Sekretariat, Postfach 211, 8117 Fällanden**



Die Schule am Aemmetweg (Sonderschule Wetzikon) ist eine vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und vom Kanton Zürich anerkannte Tagesschule für Schülerinnen und Schülern mit Lernschwächen, geistiger, körperlicher oder mehrfacher Behinderung, Wahrnehmungs- und oder Sprachentwicklungsstörungen.

Der bisherige, langjährige Schulleiter übernimmt eine neue Aufgabe. Deshalb suchen wir für die Leitung und Koordination der Bereiche Schule, Therapie und Verwaltung

### eine Schulleiterin / einen Schulleiter Pensum: 100% / Arbeitsbeginn: 1. Juli 2000 oder 1. August 2000

#### Wir erwarten:

- Leherdiplom mit heilpädagogischer oder gleichwertiger Zusatzausbildung (Hochschulabschluss)
- langjährige Erfahrung im Volks- und Sonderschulbereich
- Führungserfahrung
- Konfliktfähigkeit und Einfühlungsvermögen
- Bereitschaft zur Übernahme eines kleinen Schul- oder Förderpensums
- erwünscht, aber nicht Bedingung, Erfahrung in Kinder- und Jugendpsychologischen Fachstellen und Einrichtungen oder Heimen

Einer engagierten Persönlichkeit bietet sich ein vielfältiges Aufgabengebiet, welches Ihre fachlichen und menschlichen Fähigkeiten, Ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortung anspricht.

Die Anstellung richtet sich nach dem Anstellungsreglement der Gemeinde Wetzikon und den Empfehlungen des Kantons Zürich.

Fühlen Sie sich angesprochen? Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Präsident, Herr R. Baumgartner (01 933 23 30) oder der jetzige Schulleiter, Dr. A. Lobeck (01 933 53 70). Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind bis spätestens 30. Mai 2000 zu richten an: Schule am Aemmetweg (Sonderschule Wetzikon), Vermerk Schulleiter, Aemmetweg 14,8620 Wetzikon.

## SCHWEIZERSCHULE RIO DE JANEIRO

Unsere Schule ist eine vom Bund anerkannte Schweizerschule in Brasilien. Die 450 Schüler/innen werden von 60 Lehrkräften unterrichtet. Die Schule umfasst einen dreistufigen Kindergarten, die Primar- und Sekundarschule sowie das brasilianische Gymnasium.

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 2001 (1. Februar 2001)

### 1 Sekundarlehrer/in phil. II

Fächer: Mathematik/Geografie/Geschichte

### 1 Primarlehrer/in

als Klassenlehrer/in für eine 4. Primarklasse

### 1 Primarlehrer/in französischer Muttersprache

als Klassenlehrer für die französische Mehrstufenklasse

### 1 Kindergärtner/in für die deutsche oder französische Abteilung

Wir erwarten

- CH-Lehrdiplom und mindestens 3 Jahre Berufserfahrung
- Informatikkenntnisse
- Kenntnisse der portugiesischen Sprache
- Projektmitarbeit
- Überdurchschnittliches pädagogisches Engagement

Wir bieten

- Brasilianisch-schweizerischer Anstellungsvertrag
- Schweizer Sozialversicherungen
- Kulturelle und soziale Arbeit in einem speziellen Umfeld
- Umzugspauschale

Weitere Informationen erhalten Sie von **Tony Boog, Generaldirektor**,  
Tel. 0055 21 556 57 46 oder e-Mail: [dig@esb-ri.com.br](mailto:dig@esb-ri.com.br)

Ihre Bewerbung senden Sie bis 15. Juni 2000 an **Herrn Dr. Herbert Plotke**,  
a. Departementssekretär ED SO, Feisenstrasse 34, 4600 Olten

## ORTEGA SCHULE

Als Privatschule führen wir seit 35 Jahren auf alternativen Ausbildungswegen zu verschiedenen Abschlüssen. In der Abteilung Volksschule nähert sich die erste Phase der Einführung einer integrierten Oberstufe mit Sekundarschule ihrem Ende, und wir sind überzeugt, dass diese Form für viele Jugendliche in Grenzbereichen die ideale Oberstufenausbildung ist.

Wir freuen uns auf die zweite Phase, in welcher bisher Erarbeitetes verbessert und erweitert werden kann. Haben Sie Lust, sich an dieser Phase aktiv zu beteiligen? Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001

### Lehrer/innen (in Voll- und Teilzeit) für alle Phil-I-Fächer

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit vollständigen Unterlagen und Handschriftprobe an die

**Schulleitung der ORTEGA SCHULE**  
Kesslerstrasse 1  
9001 St. Gallen

## Haus des Lernens

Haben Sie als Lehrerin nicht nur Freude am Lehren sondern auch am Lernen?

An der päd. Hochschule St. Gallen wurde über die SBW ein Buch unter dem Titel «Wenn Lehrer von Schülern lernen» geschrieben. Wir suchen zur Ergänzung unserer Teams

### 2 PRIMARLEHRERINNEN

welche die Bereitschaft zum gegenseitigen Lehren und Lernen in der gestalteten Umgebung mitbringen.

Wir bieten Ihnen folgende zwei Lernfelder in Romanshorn  
– Führung der Prosecundaria (6./7. Klasse)  
– Lehrerin in der Klasse für Hochbegabte

Wir erwarten von Ihnen ein ausserordentliches Engagement für die Belange unserer Schülerinnen sowie die Bereitschaft zu Wandel und Herausforderung. Es ist von Vorteil, wenn Sie auch in der englischen Sprache versiert sind.

Für die Tätigkeit mit der Hochbegabtengruppe bieten wir Ihnen Gelegenheit, die entsprechenden Zusatzqualifikationen zu erwerben.

Ihre hohe Leistungsbereitschaft entlohnen wir gerne mit einem Salär, welches über dem staatlichen Ansatz liegt.

Für alle weiteren Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung (Tel. 071/463 62 77). Senden Sie Ihre ausführliche Bewerbung bitte an Valérie Kummer, SBW – Haus des Lernens, 8590 Romanshorn.



### LUST AUF ENGLAND?

Für unser Schulprogramm in Swanage (Dorset/GB) suchen wir eine/-n

### LehrerIn

Fächer: Informatik, Französisch, betreute Aufgabenstunden, Nachhilfe in Kleingruppen (14 Lekt.)

Neben dem Unterricht sind Sie die Betreuer/-in für unsere Schülerinnen und Schüler (15/16 Jahre), die an unserem 10. Schuljahr in England teilnehmen. Sie können gut zuhören, beraten in allgemeinen Lebensfragen und organisieren und begleiten Freizeitaktivitäten vor Ort.

Sie sind idealerweise zwischen 23 und 30 Jahre alt, LehrerIn oder am Abschluss Ihres Studiums und verfügen über Englischkenntnisse.

Verantwortungssinn, Durchsetzungsvermögen und Flexibilität sind zudem unerlässliche Voraussetzungen für diese Stelle.

Das Schuljahr beginnt Ende August 2000 und endet Mitte Juni 2001. Für eine erste Kontaktaufnahme senden Sie bitte die kompletten Bewerbungsunterlagen mit Foto und Referenzen an folgende Adresse:

**LOGO, 10. Schuljahre**, René GUBLER, Schulleiter  
Rue Industrielle 29, Postfach 16, 1820 Montreux 3  
E-mail: [logo.mtx@urbanet.ch](mailto:logo.mtx@urbanet.ch)



## Gemeinde Niederdorf im Baselland

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (14.8.2000) suchen wir für unsere Kleinklassenkreisschule Unter- und Mittelstufe eine **Lehrkraft für ein Pensum von 80 bis 100%**. Eine heilpädagogische Ausbildung wäre von Vorteil.

Nähere Auskünfte gibt unser Schulleiter B. Hartmann, Tel. (S) 061/961 06 12 und (P) 061/ 961 89 32.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Schulpflegepräsidentin Frau R. Schmutz-Rohrbach, Winkelweg 12, 4435 Niederdorf.

**Die Schulpflege**

## Primarschule Boppelsen Kt. Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 suchen wir

### eine(n) Primarlehrer(in) für 80–100% Unter/Mittelstufe

Sind Sie eine flexible, bewegliche Person?

Wir sind eine kleine ländliche Gemeinde im unteren Furttal und bieten eine moderne gute Infrastruktur mit EDV-Zimmer.

Ein kleines kollegiales, harmonisierendes Lehrerteam und eine offene, kooperative Schulpflege freuen sich auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto. Diese senden Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Stephan Hänggi, Hinterdorfstrasse 3a, 8113 Boppelsen. Telefonische Auskünfte ab ca. 18.00 Uhr 01/844 48 93.

**Die Primarschulpflege Boppelsen**

## KOS Dulliken

Kooperative Oberstufenschule mit Niveauunterricht in F, E, M

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2000/01

### Oberstufenlehrkraft Phil I an der Bezirksschule

(Deutsch/Französisch/Englisch ev. Geschichte)

Es besteht die Möglichkeit, weitere Fächer zu übernehmen oder das Vollpensum zu teilen.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an:

Monika Roza-Amherd, Schulleiterin KOS,  
Schulhaus Neumatt, 4657 Dulliken/SO  
Telefon Schule 062/295 24 88, privat 062/296 58 86

## Privatschule in Zürich

sucht auf das Schuljahr 2000/2001 eine

### Lehrkraft für Deutsch und Französisch

Pensum 18–20 Wochenstunden

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:  
Postfach 964, 8039 Zürich

austausch  
von  
unterrichtshilfen  
im Inter-  
net

#### Kontaktadresse

Lehrer Robert, Primar- und Hilfeschullehrer  
3902 Brig-Glis ☎ 027 920 88 83  
E-mail: robert@lothosoft.ch



## SCHULE ESCHENBACH, LUZERN

Zur Ergänzung unseres IF\*-Teams suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 eine/n

### Schulische Heilpädagogin / Schulischen Heilpädagogen für ein Teilpensum von 70%

An unserer Schule unterrichten wir in 23 Abteilungen (Kindergarten, Primar-, Real- und Sekundarschule) 440 Kinder. Wir haben IF\* als integrative Schulform über alle 3 Schulhäuser realisiert.

Ihre Aufgaben bestehen unter anderem in der

- integrativen Förderung von Schülerinnen und Schüler, vorwiegend auf der Realstufe
- Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen bezüglich integrierten Fördermassnahmen
- Koordination der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachleuten und Behörde

Wenn Sie eine heilpädagogische Ausbildung, Erfahrung im Schulunterricht und Freude an der Zusammenarbeit im Team haben (IF\*-Team insgesamt 3 Lehrpersonen, 3 LehrerInnenteams mit Kindergarten 2, Primar 12, Sek/Real 16 Lehrpersonen), bitten wir Sie, Ihre Bewerbung baldmöglichst an folgende Adresse zu senden:

Schulpflege Eschenbach, Herr Bruno Suter,  
Waldhusstr. 36, 6274 Eschenbach

Auskünfte erteilen:

Bruno Suter, Schulpflegepräsident 041/448 27 12  
Richard Kreienbühl, Schulleiter 041/448 34 19

\*IF = Integrative Förderung



# Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

## Schulen

Für die **Sekundarschule Reigoldswil** suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001, Stellenantritt 14. August 2000, eine/n

### Sekundarlehrer/-in phil I

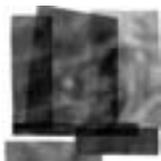
Erwünschte Fächer: Deutsch, Englisch, Französisch und/oder Geschichte

(Beschäftigungsgrad: 20 bis 26 Wochenstunden)

Für weitere Informationen steht Ihnen die Rektorin, Heide Bur (Telefon Schule 061/941 16 86, Privat 061/921 35 41), gerne zur Verfügung.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 27. Mai 2000 an das **Rektorat der Sekundarschule, 4418 Reigoldswil**.

Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: [www.baselland.ch](http://www.baselland.ch)



Reformierte Kirchgemeinde  
Solothurn

Unsere Kirchgemeinde umfasst 15 politische Gemeinden inkl. der Stadt Solothurn.  
Es sind 200 Stellenprozente durch zwei oder drei Personen zu besetzen.

Deshalb suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

### Jugendarbeiterinnen/Jugendarbeiter (sozial-diakonische Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter)

für folgende Aufgaben:

- Jugendarbeit
- Erteilen von Religionsunterricht und
- Mitgestalten von Gottesdiensten

Wir erwarten kontaktfreudige, fantasievolle und einsatzbereite Personen mit anerkannter Ausbildung und Eigeninitiative.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen mit der Möglichkeit der Weiterbildung sowie Unterstützung durch den Mitarbeiter-Konvent und die Behörden.

Bewerbungen sind bis 15. Juni zu richten an:  
Reformierte Kirchgemeinde Solothurn  
Daniel Schifferle, Verwalter  
Baselstrasse 12, 4502 Solothurn

Für weitere Auskünfte stehen gerne zur Verfügung:  
- Eugen Eigenmann, Präsident der Wahlkommission  
Telefon 032 624 64 86 (während der Geschäftszeiten)  
- Fabienne Müller, Teamleiterin,  
Telefon 032 623 53 51  
- Daniel Schifferle, Verwalter, Telefon 032 626 30 30  
(während der Geschäftszeiten)



## Gemeinde Cham Schulabteilung

Über 170 Lehrpersonen haben gemäss dem Leitbild der Schulen Cham die Verantwortung für die Bildung und Erziehung von gut 1600 Kindern und Jugendlichen übernommen. Entsprechend ihren Begabungen werden sie auf dem Weg zu lebensstüchtigen Menschen gefördert und unterstützt. Der Schule angeschlossen sind die Musikschule und die Gemeindebibliothek.

Auf den 1. Februar 2001 wird die Stelle für eine neue / einen neuen

### Prorektorin / Prorektor Oberstufe

Als offene Persönlichkeit mit einer positiven pädagogischen Grundhaltung

- führen und leiten Sie die Oberstufe und vertreten sie nach aussen
- fördern Sie die Zusammenarbeit und die Teamentwicklung
- beschäftigen Sie sich gerne mit den vielfältigen Entwicklungen der heutigen Oberstufe
- sind Sie Verbindungsstelle zwischen Schülern, Lehrpersonen und Eltern
- unterrichten Sie in einem Teilpensum
- sind Sie ein Teil des Schulleitungsteams

Idealerweise

- verfügen Sie über eine pädagogischen Grundausbildung. Erfahrung auf der Oberstufe ist Voraussetzung
- haben Sie sich vielfältig weitergebildet, z.B. in den Bereichen Führung, Teamarbeit
- haben Sie Erfahrung mit weiterführenden Schulen und Betrieben
- sind Sie belastbar, kommunikativ, selbständig, haben Verhandlungsgeschick und Freude an einem komplexen Betrieb

Es erwarten Sie

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine Besoldung nach gemeindlichem Personalgesetz
- eine Schule, die einen guten Ruf genießt und über zeitgemässe Strukturen verfügt

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Unsere Informationsdokumentation können Sie telefonisch anfordern bei Frau Claudia Bourquin G) 041-784 31 81 oder P) 041-780 87 50.

Ihre Bewerbungsunterlagen schicken Sie an Frau Claudia Bourquin, Schulpräsidentin, Mandelhof, 6330 Cham.  
Eingabeschluss: 3. Juni 2000.

**Cham, 11. Mai 2000**

**Schulabteilung Cham**



### Schulgemeinde 6146 Grossdietwil

Wir suchen für unsere Orientierungsstufe im Luzerner Hinterland eine

### Sekundarlehrperson phil. I (80-100%-Pensum)

Unsere übersichtliche Oberstufe umfasst eine Real- (1./2. Real) und zwei Sekundarabteilungen (1. und 2. Sek)

Fixe Fächer: Deutsch (8 L.), Französisch (7 L.), Lebenskunde (1 L.)  
Gemäss Absprache: Englisch (3-6 L.), Zeichnen (2-4 L.) Geschichte (1-3 L.),  
Musik (2 L.)

Bewerbungen an:  
Frau Monika Schwegler, Schulpflegepräsidentin, Eichbühlstrasse 18,  
6146 Grossdietwil

Weitere Auskünfte:  
Guido Bossert, Schulleiter Grossdietwil, 6146 Grossdietwil  
Tel/Fax Büro: 062 927 65 03 Tel. privat: 062 927 18 48  
e-mail: sl-grossdietwil@freesurf.ch und guido.bossert@freesurf.ch



## Schulgemeinde Schmerikon

Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (14.8.2000) suchen wir je eine

### Sekundarlehrkraft

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung in unser schönes Seedorf. Wenn Sie interessiert sind, in einem überschaubaren Oberstufen-Team mitzuwirken, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an Frau Marlies Müller, Schulratspräsidentin, Schulsekretariat, Postfach 219, 8718 Schmerikon.

Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne die Schulratspräsidentin (055/282 48 00) oder Sekundarlehrer Martin Stössel, Teamleiter Oberstufe (055 282 19 50/Schulhaus, 055 282 32 87 privat).

**Schulrat Schmerikon**

## Terminals im Termini

Anmerkungen zum Artikel «Gescheiter durch Scheitern» (BILDUNG SCHWEIZ 8/2000)

Und ist er dann in Rom... dann sollte Paul schnellstmöglich lernen, was er wirklich braucht. Als er noch zur Schule ging, hiess nämlich die Devise: «Menschen etwas beizubringen, bevor sie es wirklich brauchen, ist Zeitverschwendung.» (Roger Schank). Und was er damals brauchte, bewegte sich im Rahmen Skaten, Chatten, Computer und Snowboard. Also taucht Paul halt noch schnell in die römische Geschichte ein, etwas Republik, etwas Kaiserzeit, ach ja die Flavii mit ihrem Titus-Bogen und dem Dingsa, dem Kolosseum. Im Vatikan noch hurtig 2000 Jahre Christentum mit all ihren Highlights und Verfehlungen studiert, Im Nu Barock und Renaissance reingezogen von wegen Piazza Navona und Pietà.

Hotel buchen kann er seit dem 5. Primarschulalter: «I've booked a room...» Leider versteht das hübsche Mädchen in Trastevere, in das er sich verliebte, nur Italienisch. Ziemlich rückständig halt! Eigenartigerweise verspürt Paul die Lust, die Porta Appia zu skizzieren. Proportionen und Maltechnik sind in Bälde begriffen. Ach ja, ein Ausflug nach Ostia drängt sich auf, einen Zugfahrplan zu lesen kostet Paul ja eine Kleinigkeit, Computer sind zwar im Termini vorhanden, aber entweder ausser Betrieb oder von Touristen umlagert.

Paul beschliesst zum Abschluss seinem ehemaligen Lehrer eine Karte zu schreiben! Er hat zwar nur marginale Kenntnisse der Rechtschreibung, aber mit ein bisschen gutem Willen schafft er das bei einem Glase Wein. Und da er sich eben einen genehmigt, prostet er den Propheten des «Virtual Learning» zu und dankt ihnen für die Fortschrittlichkeit...

Johannes Hugentobler, Oberschan SG

## Eigeninitiative hilft

«Neue Medien: Vom Informationsmeer zum Mehr an Information» (BILDUNG SCHWEIZ 8/2000)

Auch wenn noch keine offiziellen Geldquellen für den Unterricht mit Computern erschlossen sind, kann mit Eigeninitiative einiges erreicht werden:

- Ältere Computer sammeln, die eignen sich für Arbeiten betr. Textverarbeitung bestens!
- Ein Multimediagerät ins ordentliche Budget nehmen, zusätzlich einen Telefonanschluss ins Zimmer abzweigen und ein billiges Modem kaufen.
- Mit einem einfachen Webpublishing-Programm arbeiten, z.B. Frontpage 2000, dazu ein Lehrbuch zum Programm kaufen.
- Mit den Schülern als Projektarbeit die Homepage gestalten.
- Zwei Wochen Ferien opfern und die Arbeit der Schüler im Webpublishing-Programm zusammenführen und auf einem Server (z. B. Gemeinde) veröffentlichen! Dies ist mindestens ebenso interessant und lehrreich wie ein Fortbildungskurs.

Natürlich freue ich mich auch auf eine technische Verbesserung der Situation, z. B. Anschluss des Computers ans Fernsehnetz, aber für den Moment genügt auch ein ganz gewöhnlicher Anschluss. In die punkto Technik unglaublich schnellebeige Zeit passt das im Bericht erwähnt langsame Vorgehen der Schweizer Bildungspolitiker in keiner Weise.

Peter Thomas, Zuzwil SG  
(www.zuzwil.ch/mittelstufe/th/)

## Sexualität und Suizid

Zum Bericht «Signale der Sehnsucht nach dem Tod» (BILDUNG SCHWEIZ 6/2000)

Man kann davon ausgehen, dass in jeder Klasse zwei homosexuelle SchülerInnen sind. 25% aller Jugendlichen, die homosexuell empfinden, begehen in ihrer Jugend einen Suizidversuch (Dr. Pierre Cochand, Social Psychiatry, 1998, 33/5). Sie sind damit weit mehr gefährdet, durch Selbstmord zu sterben als die «normalen» Jugendlichen. Hier muss die Schule Prävention leisten, indem sie Homosexualität als mögliche Lebensform thematisiert und homosexuelle Partnerschaften als gleichwertige alternative Liebesbeziehungen darstellt. Lehrpersonen wären wichtige AnsprechpartnerInnen, weil sie mit dem Thema nüchterner umgehen könnten als betroffene Eltern.

Peter Clausen, Ernen VS

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ • THEMA erscheint zweimonatlich

BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat; 145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

E-Mail: bwzemp@datacomm.ch

• Urs Schildknecht, Zentralsekretär

E-Mail: schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische

Arbeitsstelle LCH, Oberstadt 25, 6210 Sursee

E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch

• Walter Herren, Präsident Medienkommission,

Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

E-Mail: w.herren@bluewin.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und

13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)

Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Redaktion BILDUNG SCHWEIZ

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor

E-Mail: lchredaktion@lch.ch

• Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

E-Mail: lchlayout@lch.ch

## BILDUNG SCHWEIZ • Thema

• Hermenegild Heuberger (HKH), Verantwortlicher

Redaktor und Geschäftsführer

Ober-Schachenmatt, 6133 Hergiswil b. Willisau

E-Mail: hheuberger@bluewin.ch

Telefon 041 979 00 10

• Daniel V. Moser-Léchet, Textredaktion,

Steigerweg 26, Postfach 194, 3000 Bern 32

E-Mail: dvmoser@bluewin.ch

## Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,

Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement

von BILDUNG SCHWEIZ inklusive BILDUNG

SCHWEIZ • Thema im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 88.–	Fr. 148.–
Studierende	Fr. 60.–	

(Einführungspreise für das Jahr 2000, zuz. MwSt.)

Einzelexemplare:

• BILDUNG SCHWEIZ Fr. 12.–\*

• BILDUNG SCHWEIZ • Thema Fr. 12.–\*

jeweils zuz. Porto/Mwst.

\*ab 5 Exemplaren halber Preis

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH

E-Mail: lchadress@lch.ch

LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter

E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00

Postcheckkonto 80-3-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

E-Mail: bwolf@zsm.ch

Anzeigenverkauf: Martin Traber

E-Mail: mtraber@zsm.ch

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

**SCHULE**

Unser langjähriger Werkjahr-Lehrer möchte sich verändern. Deshalb suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 eine

### Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung für die Kleinklasse Werkjahr

im Vollpensum (29/29). Eintritt: 14. August 2000.

**Sie bringen mit:** Freude an der schulischen Förderung einer Kleinklasse (ca. 10 Schülerinnen), Mithilfe und Unterstützung bei der Berufsfindung, Erfahrung und Interesse an der Förderung unserer Jugendlichen. **Wir bieten Ihnen:** Arbeitsplatz in ländlicher Umgebung, motiviertes Lehrerteam, grosser Verantwortungs- und Handelsspielraum.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach, 5330 Zurzach.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der jetzige Stelleninhaber, Kurt Fischer, Tel. Schule: 056/249 27 49 / P: 249 28 93 zur Verfügung.

**Wauwil LU****Üsi Schuel**

Orientierungsstufe Wauwil • Egolzwil

Wauwil und Egolzwil sind zwei aufstrebende Luzerner Gemeinden, am Südhang des Santenbergs gelegen.

Auf das neue Schuljahr 2000/2001 suchen wir

### Sekundarlehrperson phil I

Klassenlehrperson / Vollpensum

### Reallehrperson

Klassenlehrperson / Vollpensum

Unsere neue Schulanlage Linde umfasst ein kleines Orientierungsstufen-Zentrum mit gut ausgebauter Infrastruktur.

Möchten Sie bei Ihrer Aufgabe auf die Unterstützung durch das Team, die Schulleitung und die Schulpflege zählen können?

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die Schulleiterin, Frau Katja Bühlmann, 041 933 11 22.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an die Präsidentin der Schulpflege, Frau Heidi Egli-Pfoster, Rigimatt, 6242 Wauwil, 041 980 53 85.

**Kreisschule Rüdlingen-Buchberg/SH**

Für die gemeinsame Oberstufe unserer zwei kleinen Landgemeinden am Rhein suchen wir dringend auf Beginn des neuen Schuljahres 2000/2001 eine/n

### Reallehrer / in

(ca. 90%-Pensum)

Verfügen Sie über ein Diplom als Real- oder Sekundarlehrer/in oder sind Sie ein/e Primarlehrer/in mit Interesse an der Realschulstufe.

Sind Sie interessiert, in ländlicher Umgebung, mit kleinen Klassen und in einem überschaubaren, kollegialen Team zu arbeiten?

Sind Sie interessiert an einer intensiven Zusammenarbeit mit der Sekundarlehrerschaft?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen die Sie bitte an die Schulpräsidentin, Silvia Merk, Im Chapf 255, 8455 Rüdlingen, Tel. 01/867 13 65, senden wollen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulvorsteher, Herr Walter Burkhard, Chapfschulhaus, Tel. 01/867 41 70 gerne zur Verfügung.

**PERSONALAMT OBWALDEN**

Im Bildungs- und Kulturdepartement ist beim Logopädischen Dienst eine 80 Prozent Stelle für

### Logopädie

als Aushilfe ab 1. August bis zum 31. Dezember 2000 zu besetzen. Die Umwandlung in eine feste Anstellung ist in Abklärung.

Zu Ihren Aufgaben gehören die Erfassung, Abklärung und Behandlung sprachbehinderter Kinder im Vorschul- und Schulalter sowie die Beratung und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Dazu bieten wir Ihnen fachliche Unterstützung in einem Team von sechs Logopädinnen und Logopäden. Von Ihnen erwarten wir eine abgeschlossene logopädische Ausbildung.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an das Personalamt des Kantons Obwalden, St. Antonistrasse 4, Postfach 1563, 6061 Sarnen.

Für ein Gespräch stehen Ihnen Franz Töns, Leiter des Logopädischen Dienstes (Tel. 041 666 62 52 oder 079 388 60 85) und das Personalamt (Tel. 041 666 63 53) zur Verfügung.

**Alpine Schule Vättis/SG**

Herzlich – Kompetent – Initiativ

Wir suchen für unser privates Schulinternat für Jugendliche mit besonderen Anforderungen auf den Beginn des Schuljahres 2000/01 einen

### Oberstufenlehrer/in

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

**Wir bieten:** • eine vielseitige, verantwortungsvolle und selbständige Tätigkeit • kleine Unterichtsgruppen • Teamsitzung • Weiterbildungsmöglichkeiten • Lohn nach kantonalen Richtlinien

**Wir erwarten:** • eine belastbare Persönlichkeit mit Führungserfahrung • flexible Unterrichtsführung • Unterrichtsgestaltung im Team

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulleiter Christoph Aepli-Müller, Alpine Schule, 7315 Vättis. Telefon: 081/306 11 62; E-mail: asv@asv.ch; Homepage: www.asv.ch



Auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 (Schulbeginn 14.08. 2000) suchen wir eine/n

### Sekundarlehrer/in phil. I

als Klassenlehrkraft. Bei der Stelle handelt es sich um ein Vollpensum mit der Möglichkeit Singunterricht zu erteilen. Wir schätzen Ihre Bereitschaft, aktiv an der Teamentwicklung mitzuarbeiten.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulvorstand des Oberstufenzentrums Grenzstrasse, Herr Felix Engeler, Tel. Schule 071/411 20 70, privat 071/411 45 85.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens Samstag, 3. Juni 2000, an unseren Schulpräsidenten, Herrn Hermann Bösch, Postfach 1211, 8580 Amriswil.

## Nicht fürs Leben eingespurt

*Im kommenden August wird Julia Anderhalden ihr Debüt als Sekundarlehrerin in Lungern geben. Was erwartet sie von ihrem Beruf und von sich selbst?*

Meine Mutter hat mich schon immer als Lehrerin gesehen. Aber meine Reaktion darauf war stets: Oh nein, nur das nicht! Mich hat das überhaupt nicht gereizt, schon deshalb nicht, weil Lehrer bei den Schülern vor allem im pubertären Alter als uncool gelten. Psychologie hingegen hat mich stets interessiert. Aber nach einem Schnuppertag an der Uni Fribourg habe ich gemerkt, dass dies wohl nicht das Richtige für mich ist. Ich bin eine sehr praxisbezogene Person und konnte mir nicht vorstellen, so viel theoretische Vorlesungen zu besuchen. Kinderpsychologie als Alternative; da hat mich die lange Ausbildung abgeschreckt. Ich wollte so bald als möglich praktisch arbeiten. Nach intensiver Durchsicht des Studienführers habe ich plötzlich gewusst: Sekundarlehrerin, das ist es und nichts anderes.

### Praxis kommt zu kurz

Klar war von Anfang an, dass ich die sprachliche Richtung mit Deutsch, Französisch, bildnerischem Gestalten, Geschichte, Didaktik und Pädagogik einschlagen werde. Bern als Studienort habe ich gewählt, weil ich zu dieser Stadt die grösste Beziehung habe. Glücklicherweise bin ich auch mit der Stufenwahl. Man darf das Spielerische noch ein wenig einbringen, kann aber mit den 12- bis 16-jährigen Jugendlichen bereits wie mit erwachsenen Personen umgehen. Das zeigte sich auch in den Praktika. Die Gymnasialstufe stelle ich mir da schon eher trockener vor.

Meiner Meinung nach kommt die praktische Arbeit in den Klassen während der ersten drei Jahre der Ausbildung zu kurz. Mehr Fachdidaktik wäre von Vorteil. Auch dass wir die Lehrbücher in den einzelnen Fächern erst nach den ersten Praktika kennen lernten, scheint mir nicht logisch. Aus diesen Gründen ist bei mir vorübergehend die Motivation gesunken. Jetzt steht das zweite Schlusspraktikum vor der Tür und ich merke im Kontakt mit den Schülern, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Es ist auch so, dass wir im Moment fieberhaft nach allem greifen, was wir an

praktischen Tipps und Unterrichtsmaterial für unsere spätere Arbeit bekommen können. Die enorme Präparationsarbeit, die in der ersten Zeit auf mich zukommen wird, macht mir denn auch am meisten Sorgen. Ich spüre aber jetzt schon viel Unterstützung von meinen Kolleginnen und Kollegen an meinem zukünftigen Arbeitsort Lungern. Die Tatsache, dass ich bereits seit März meine zukünftige Stelle habe, nimmt viel Druck von mir. In der Innerschweiz werden so viele Lehrer und Lehrerinnen gesucht, dass ich noch immer mehrere Anfragen von verschiedenen Schulen bekomme.

### Endlich auf eigenen Füssen

Die Stelle in Lungern an einer gemischten Real-/Sekundarschule ist vorerst einmal für ein Jahr befristet. Dadurch fühle ich mich auch nicht schon für die nächsten Jahre eingespurt, sondern alles bleibt offen. Ich freue mich auch, wieder in die ländliche Gegend der Inner-

schweiz, in die Nähe von Sachseln, wo ich aufgewachsen bin, zurückzukehren. Einerseits wollte ich sofort anfangen mit Arbeiten, auch um mit 24 Jahren endlich auf eigenen Beinen zu stehen, andererseits habe ich mir vorgenommen, dass ich den Beruf so lange mache, wie er mir Freude bereitet. Wenn ich gestresst oder gefrustet bin oder mit dem Druck und den stetig wachsenden Anforderungen nicht mehr zurande komme, suche ich mir etwas anderes, sei es in der Erwachsenenbildung oder in der Berufsberatung, was mich ebenfalls reizen würde. Ich stelle an mich auch nicht den Anspruch, von Anfang an alles perfekt machen zu müssen. Mein grösstes Ziel ist es, den Zugang zu meinen Schülern zu finden und einen interessanten Unterricht zu bieten. Bewusst möchte ich auch unterscheiden können zwischen Beruf und Privatleben. Trotzdem habe ich aber grossen Respekt und auch Angst vor der Verantwortung, die ich übernehmen werde. Als mein persönliches Ziel sehe ich es auch, den Ruf des Sekundarlehrers zu verbessern; das falsche Bild vom Jamerclub mit gutem Lohn, welches viele Leute von den Lehrern haben, muss durch mehr Transparenz und Information in der Öffentlichkeit korrigiert werden.

Aufgezeichnet von Doris Fischer



Foto: Doris Fischer

**Endspurt einer angehenden Obwaldner Lehrerin in Bern: Julia Anderhalden (24) kann jetzt schon auf Unterstützung ihrer künftigen Kollegen zählen.**